

Salz der Erde

Journal der katholischen Kirche Lüneburg

Ausgabe 1/2020



Gemeinsam auf dem Weg

Der Weg nach Emmaus, Christel Holl, Rastatt © Beuroner Kunstverlag, 88631 Beuron, www.klosterkunst.de
Das Motiv ist als Bildchen Nr. 1997 erhältlich.

Einmal besinnlich



Ihr Augenmerk möchte ich auf das bunte Logo des Synodalen Weges lenken. Was sich hinter dem synodalen Weg verbirgt, erkläre ich dann weiter unten.

In der Mitte steht das Kreuz in verschiedenen Farben, die mich deutlich an die Farben des Regenbogens erinnern, an den Bund, den Gott mit den Menschen im Ersten Testament geschlossen hat.

Dieses Kreuz ist auf der rechten Seite offen und somit klar durch seine Form als Hinweisschild nach rechts in die Zukunftweisend zu erkennen. Im unteren rechten Bereich sind die Worte „DER SYNODALE WEG“ in Großbuchstaben zu lesen.

Das Kreuz steht in der Mitte als Zeichen für unsere christliche Hoffnung, dass mit dem Tod und der Auferstehung Jesu Christi der Tod ein für alle Mal seinen Schrecken verloren hat und wir aufgrund dieser Hoffnung auf das ewige Leben unseren Alltag gestalten dürfen und sollen.

Wir gehen durch die Fastenzeit der Karwoche entgegen und feiern dann wieder hoffentlich voll Freude Ostern. 40 Tage gehen wir durch diese Vorbereitungszeit. Dazu gibt es in der katholischen Kirche viele begleitende Riten wie das Empfangen des Aschenkreuzes und Gottesdienstformen wie Kreuzwege oder Frühschichten.

Jeder, jede von uns ist oft unterwegs. Manchmal allein und manchmal auch gemeinsam. Die Deutsche Bischofskonferenz beschloss im März 2019, sich mit dem Zentralkomitee der deutschen Katholiken auf einen „Synodalen Weg“ zu begeben. Damit ist ein Format gewählt, das nicht kirchenrechtlich definiert ist, son-

dern einen Gesprächsprozess eigener Art darstellt, während eine Synode der Zustimmung durch den Heiligen Stuhl bedarf. Die Struktur des Synodalen Weges ist in der Satzung des Synodalen Weges festgelegt.

Im Juni 2019 schrieb Papst Franziskus einen Brief „An das pilgernde Volk Gottes in Deutschland“, in dem er speziell auf den Synodalen Weg Bezug nahm. Dabei ermutigte er die Katholiken in Deutschland zu Reformen, warnte aber gleichzeitig, es dürfe nicht um eine Anpassung an den Zeitgeist und um rein strukturelle Fragen gehen.

Vier Themenschwerpunkte sind für den Gesprächsprozess verankert:

1. Macht und Gewaltenteilung in der Kirche – Gemeinsame Teilnahme und Teilhabe am Sendungsauftrag
2. Priesterliche Existenz heute
3. Frauen in Diensten und Ämtern in der Kirche
4. Leben in gelingenden Beziehungen – Liebe leben in Sexualität und Partnerschaft

In Teilen der katholischen Kirche in Lateinamerika werden die Schritte auf dem Synodalen Weg mit großem Interesse verfolgt. Aufmerk-

samkeit findet und hervorgehoben wird vor allem die Beteiligung, ja Mitverantwortung von Laien und der Umstand, dass deren Vertretern dasselbe Stimmrecht eingeräumt wird wie den Bischöfen.

Ich bin gespannt, wie dieser Synodale Weg weitergeht, und hoffe sehr, dass offen und ehrlich über die drängenden Fragen unserer Zeit in unserer Kirche (siehe oben) gesprochen und gerungen wird. Wir sind auf dem Weg und zwar gemeinsam und nur so können wir mit Gottes unterstützendem Geist die Herausforderungen für die Gestaltung der Zukunft in unserer Kirche und Gesellschaft annehmen.

„Denkt nicht mehr an das, was früher war. Siehe, nun mache ich etwas Neues. Schon sprießt es, merkt ihr es nicht?“ (Jesaja 43, 18-19) Ich wünsche den „Synodalen“ viel Kraft und Zuversicht, dass sie den richtigen Weg mit Gottes Geisteskraft finden und gehen und sich unsere Kirche verändern wird, denn die Kirche muss sich immer wieder verändern (ecclesia semper reformanda).

*Ihr Johannes Honert,
Pastoralreferent*

Inhalt

Einmal besinnlich	Seite 2
Gemeinsam auf dem Weg	Seite 3
Rückblick/Buchvorstellung	Seite 11
Besondere Gottesdienste	Seite 12
Regelmäßige Gottesdienste	Seite 13
Karwoche + Ostern ökumenisch/Visitation	Seite 14
Seelsorge im Anders-Ort	Seite 15
Raffaell/Benefizkonzert	Seite 16
Basileia-Chor-Projekt/Musizierende gesucht	Seite 17
„Sie sind vorläufig festgenommen“	Seite 18
Umgang mit Missbrauchsopfern	Seite 19
20 Jahre Kinderklamotte/Stammtisch	Seite 20
Hilfe gesucht/Kinderbuch/Neuer Treff	Seite 21
Was ist eigentlich ... der Kreuzweg?	Seite 22
Aus dem KV/Sie erreichen uns	Seite 23
Mitarbeiter gesucht/Sternsinger	Seite 24

Gemeinsam auf dem Weg

Da sind zwei – oder drei? – gemeinsam auf dem Weg. Das Titelbild dieser Ausgabe bildet eine Darstellung der Emmaus-Jünger, die enttäuscht auf dem Weg in ihren Heimatort sind. Alles scheint vergebens zu sein. Unterwegs geht Jesus mit ihnen, aber sie erkennen ihn nicht. Er erinnert sie an vieles, erklärt manches. Erst als sie gemeinsam das Brot brechen, erkennen sie ihn. Und sie spüren, dass ihnen unterwegs „das Herz brannte“.

Wir sind ebenfalls miteinander unterwegs. Auf dem Synodalen Weg der Kirche in Deutschland und auch in unserer Pfarrei. Spüren wir, dass Christus mit uns geht? Hören wir auf das, was er uns sagen und erklären will? Beten wir bei allem Diskutieren, Streiten und Ringen um den richtigen Weg darum, dass ER uns den Weg weist?

Wichtig finde ich, dass wir die Hoffnung haben, dass wir nicht beim Karfreitag stehenbleiben müssen. Jesus Christus verheißt uns neues Leben. Das feiern wir an Ostern. Das dürfen wir auch für uns und unsere Kirche erhoffen: Neues Leben, das wir nicht selber machen, sondern das ER uns schenkt.

Das Titelbild dieser Ausgabe finden Sie auch auf einem Gebetbildchen, das in unseren Kirchen ausliegt. Es enthält ein Gebet für den Synodalen Weg. Beten wir gemeinsam darum, dass dieser Weg gelingt.

Carsten Menges

Gott, unser Vater, Du bist denen nahe, die Dich suchen.

Zu Dir kommen wir mit den Fragen unserer Tage, mit unserem Versagen und unserer Schuld, mit unserer Sehnsucht und unserer Hoffnung.

Wir danken Dir für Jesus Christus, unseren Bruder, unseren Freund und unseren Herrn.

Er ist mitten unter uns, wo immer wir uns in seinem Namen versammeln. Er geht mit uns auf unseren Wegen.

Er zeigt sich uns in den Armen, den Unterdrückten, den Opfern von Gewalt, den Verfolgten und an den Rand Gedrängten.

Wir bitten Dich: Sende uns den Heiligen Geist, der neues Leben schafft. Er stehe unserer Kirche in Deutschland bei und lasse sie die Zeichen der Zeit erkennen.

Er öffne unser Herz, damit wir auf Dein Wort hören und es gläubig annehmen.

Er treibe uns an, miteinander die Wahrheit zu suchen.

Er stärke unsere Treue zu Dir und erhalte uns in der Einheit mit unserem Papst und der ganzen Kirche.

Er helfe uns, dass wir Deine Gerechtigkeit und Deine Barmherzigkeit erfahrbar machen.

Er gebe uns die Kraft und den Mut, aufzubrechen und Deinen Willen zu tun.

Denn Du allein bist das Licht, das unsere Finsternis erhellte, Du bist das Leben, das Gewalt, Leid und Tod besiegt.

Dich loben wir, jetzt und in Ewigkeit. Amen.

Foto: Johann Schlösser GmbH

Ankündigungen unseres Bischofs

Am 6. Januar, dem Fest der Darstellung des Herrn, ist es in vielen Gemeinden üblich, eine Art Jahresvorschau zu halten und besondere Termine und Veranstaltungen anzukündigen. Bei uns in der Gemeinde hat das keine Tradition, aber unser Bischof Dr. Heiner Wilmer hat dies getan. Hier der Text seiner Predigt, die er vor dem Altar im Hildesheimer Dom gehalten hat.

Liebe Schwestern und Brüder,
es ist vergleichbar. Uns geht es wie den Sterndeutern aus dem Osten. Sie sind unterwegs. Sie suchen. Und auch wir sind unterwegs, einzeln und als Kirche. Wir suchen auch. Wie die Weisen leben wir in Zeiten des Übergangs, des Umbruchs. Hinter uns liegt eine Welt, die wir kannten, eine Welt, die Heimat war. Was vor uns liegt, ist völlig ungewiss. Das war auch für die Sterndeuter nicht anders.

Die Sterndeuter sind gemeinsam auf dem Weg. Auch da sind wir wie sie.

Am 1. Advent 2019 haben wir in Deutschland den ersten Schritt auf dem Weg des Synodalen Weges gesetzt. Die Deutsche Bischofskonferenz und das Zentralkomitee der deutschen Katholiken werden gemeinsam mit anderen zwei Jahre lang über drängende Fragen, die unsere Kirche und unsere Gesellschaft bewegen, beraten.

Im Bistum Hildesheim gehen wir diesen wichtigen – und sicherlich nicht immer leichten – Weg mit. Vertreterinnen und Vertreter des Bistums werden bei den Synodalversammlungen in Frankfurt dabei sein. Auch hier vor Ort werden wir die Themen des Synodalen Weges behandeln. Am 2. Mai dieses Jahres beschäftigen wir uns hier im Dom mit „frauenfragen“ – und suchen so neue Wege der Verkündigung für unser Bistum. Es wäre wunderbar, wenn sich möglichst viele Initiativen, Verbände, Gruppen, Einzelne an diesen „frauenfragen“ beteiligten.

Werfen wir noch einmal einen Blick auf die Sterndeuter. Sie folgen einem Stern. Sie werden quasi von diesem Stern geleitet. Was leitet uns, welcher Stern geht uns auf?

Ich stehe hier ganz bewusst am Altar unseres Domes. Nein, eigentlich stehe ich über einem Grab. Direkt unter mir befinden sich die Reliquien des Heiligen Godehard. Ulrich Rückriem, dem Künstler, der diesen Altar geschaffen hat, ist es gelungen, die Strahlkraft, die vom Zeugnis des Heiligen Godehard ausgeht, im Altar sichtbar werden zu lassen: Die Innenseite des Altares ist – wie der Reliquienschein des Heiligen Godehard direkt darunter – golden.

Generationen von Christen haben im Heiligen Godehard eine Orientierung gefunden, der sie gefolgt sind. Im Jahr 2022 jährt sich die Ankunft des Heiligen Godehards zum 1000. Mal. Dieses möchte ich als Anlass nehmen, um mit Ihnen ein Godehardsjahr zu feiern. Wir werden ein Jahr lang – vom 5. Mai 2022 bis zum 5. Mai 2023 – vom Hl. Godehard lernen, in seine Fußstapfen treten, uns von ihm leiten und begleiten lassen.

Godehard selbst ist innerlich und äußerlich immer wieder aufgebrochen. Er hat als Abt zahlreiche Klöster reformiert, es ging ihm immer darum, sich an Christus zu orientieren. Er kam von Bayern nach Hildesheim. Das ist noch heute eine „Weltreise“...

Als Bischof von Hildesheim war er viel in seinem Bistum unterwegs, um das geistliche Leben der Gläubigen zu stärken. Godehard

war und ist für viele ein Zeichen, das auf Christus weist.

Und interessanterweise hat Godehard, auch da ist er für uns hochaktuell, Synoden abgehalten. Das griechische Wort „synodos“ heißt nichts anderes als „gemeinsamer Weg“.

Machen wir uns also gemeinsam auf den Weg. Es braucht Mut, das Vertraute zu verlassen und nicht



© bph

zu wissen, was der Weg bringt und was uns am Ende erwartet. Ich bin mir sicher, dass auch die Sterndeuter den neugeborenen König der Juden nicht in einer ärmlichen Krippe erwartet haben. Und dennoch: Als sie angekommen waren, wurden sie mit sehr großer Freude erfüllt.

Tun wir es ihnen nach: Folgen wir dem Stern. Nehmen wir uns Godehard als Lehrer und Weggefährten. Wir sind ganz sicher nicht die ersten, die von Godehard zu Christus geführt werden.

Und auch wir werden Überraschungen erleben – und mit der Freude kommt uns Christus entgegen.

Amen.

Entnommen aus:

<https://www.bistum-hildesheim.de/bistum/nachrichten/artikel/news-title/bischof-feiert-fest-erscheinung-des-herrn-mit-mit-arbeitenden-20065/>

Pfarreisynode 2020



Am 9. Februar fand in St. Marien die 2. Pfarreisynode unserer Pfarrgemeinde statt. Bei der letzten Gremienwahl wurde ja kein Pfarrgemeinderat mehr gewählt. Stattdessen sind jeweils am 2. Sonntag im Februar alle Mitglieder der Lokalen Leitungsteams, des Kirchenvorstandes, alle hauptberuflich

Mitarbeitenden, Vertreter*innen der katholischen Einrichtungen und alle Gemeindemitglieder und Gäste, die ihre Ideen für die Gestaltung der Gemeindearbeit einbringen wollen, zur Synode eingeladen.

Die Synode begann mit der Hl. Messe in St. Marien. In der Predigt zeichnete Pfarrer Menges das Bild einer großen Gemeinschaft von Menschen, die gemeinsam auf dem Weg ist hin zu einem Ziel, das Christus ist. Er warf allerdings auch Fragen auf: Sind wir gemeinsam auf dem Weg oder jede/r für sich? Was passiert, wenn Menschen mittendrin stehenbleiben oder gar umkehren, um zu dem zurückzukehren, wo sie früher einmal waren? Nehmen wir die Menschen am Wegesrand wahr? Gehen wir zu ihnen, um ihnen zur Seite zu stehen? Bewegen wir uns oder sind wir stehen geblieben? „Nur wer sich bewegt, kann etwas bewegen“, lautete die These von Pfarrer Menges.

Nach der Hl. Messe wurde zunächst ein Rückblick gehalten auf die Aktivitäten, die bei der letzten Synode vor einem Jahr angestoßen worden waren. Was ist daraus geworden? Wofür hatten wir keine Zeit oder Kraft? Interessant war, dass manches Zeit zum Reifen brauchte und jetzt erst in Fahrt kommt, z.B. ein Besuchskreis für Neuzugezogene oder ein Mittagstisch für Alleinstehende, den der Arbeitskreis „Sozialer Blick“ einrichten möchte.

Nach dem Mittagessen wurden dann vier Themen vorgestellt, um die es in diesem Jahr gehen soll: Internatio-



nalität – Familienpastoral – Unterstützung der Eltern – Förderung der Kirchenmusik. Spontan bildete sich noch eine weitere kleine Gruppe, die sich über Angebote für Senioren Gedanken machte.

In allen Gruppen entstanden Ideen, die nun weiterverfolgt werden sollen. Auf unserer Homepage www.katholische-kirche-lueneburg.de finden Sie die Ergebnisse aller Gruppen.

Etwa 60 Personen nahmen wieder an der Synode teil. Wer bei dem einen oder anderen Thema noch mitarbeiten oder mitdenken möchte, ist herzlich dazu eingeladen. Ansprechpartner*innen sind bei den jeweiligen Themen angegeben.

Im September ist wieder eine kleine „Zwischensynode“ geplant, bei der sich die Mitarbeitenden der jeweiligen Themengruppen über die Entwicklungen austauschen werden.

Für das kommende Jahr können Sie sich schon einmal den Termin für die nächste Pfarreisynode vormerken: Es ist wieder der 2. Sonntag im Februar, also der 14. Februar 2021.

Text und Fotos: Carsten Menges

Begleitung auf dem Weg

Das Motto „Gemeinsam auf dem Weg“ führt schnell zu der Frage: Ist da jemand, der uns begleitet oder gar geleitet? Diese Frage zu stellen ist legitim. Da die Kirche eine Gemeinschaft ist, ergibt sich eine Begleitung fast von selbst. Das beginnt für jeden von uns mit der Begleitung durch die Eltern, Geschwister und Paten. Und es geht weiter in der Schule, im Beruf, im Alter und beim Sterben.

Die Existenz des Menschen kann ohne Beziehung nicht auskommen. Der französische Philosoph René Descartes hat eine Formel gefunden: Cogito, ergo sum (Ich denke, also bin ich), aber ich bin erst mal allein.

Der Lüneburger Philosoph Fritz Heineemann († 1970) fasst es weiter: Cogito, ergo responseo (Ich denke, also antworte ich). Ich fühle mich angesprochen und ich antworte. Das führt uns wieder zu unserem Motto „Gemeinsam auf dem Weg“ – es spricht uns jemand an, wir treten zu ihm in Beziehung, wir begleiten und geleiten uns.

Das vollzieht sich in der uns allen bekannten Diakonie, einer der drei Säulen des Christentums. Diakonie bedeutet Dienst an den Menschen, Zuwendung und Anteilnahme und stellt sich dar in der Begrüßung Neuhinzugezogener, den Besuchen zu besonderen Geburtstagen, der Begleitung der Auszubildenden, Kranken, Gefangenen, Senioren und Sterbenden. Auch die Begleitung zur Erstkommunion und Firmung, die Arbeit mit den Jugendlichen gehören dazu.

Was passiert dabei: Wir hören zu, wir erzählen von uns, wir unternehmen und gestalten etwas zusammen, wir helfen uns, wir trauern zusammen – kurz, wir erleben Gemeinschaft.

Christus fragt immer wieder die Menschen: „Was willst du, dass ich dir tue?“ Das heißt für uns Christen, dass wir spüren sollen, was das Gegenüber will, dass wir ohne Vorurteile auf die Mitmenschen zugehen sollen.

Diakonie ist aber nicht nur die Aufgabe der dazu Beauftragten, sie ist unser aller „Amt, unser Ehrenamt“ und nützt uns allen, besonders den Geringsten, denn die stehen für Christus. *Peter Stankowski*

Maria 2.0 – Pro und Kontra

Sicherlich haben Sie bereits von der Initiative Maria 2.0, auch Kirchenstreik genannt, gehört, bei der sich katholische Frauen und Männer unter anderem für die Gleichstellung beider Geschlechter in der katholischen Kirche einsetzen. Wir wollen hier einmal Befürworter und Gegner zu Wort kommen lassen.

Pro

Wir unterstützen die Forderungen von Maria 2.0:

1. Den Wahlzölibat für Priester wie in der Ostkirche einführen! Erst 1073 wurde der Pflichtzölibat Kirchengesetz, um durch die Ehelosigkeit die ungeteilte Hinwendung der Priester zu Gott und zur Gemeinde zu sichern. In der Ostkirche gilt der Zölibat nur für Bischöfe und Mönche.

Begründung: 1000 Jahre ging es mit dem Wahlzölibat! Danach kamen das Leid der heimlichen Ehefrauen, Kinder und Väter und die Gerüchte darüber. Bewährte Priester, die sich zu ihrer Familie bekennen, werden trotz ihrer Charismen und dem Priestermangel aus dem Dienst entfernt. Wer verheimlicht, darf bleiben, und die Kirche zahlt Alimente. Der Zwang zur Ehelosigkeit begünstigt Burnout und die Flucht in verschiedene Ersatzbefriedigungen.

2. Alle Weiheämter für Frauen! Nicht der Zugang von Frauen zu den kirchlichen Ämtern ist begründungspflichtig, sondern deren Ausschluss.

Begründung: Gottes Ratschluss bleibt auch für Theologen unergründlich! „Lasst uns furchtlos sein! Stutzen wir dem Heiligen Geist nicht die Flügel.“ (Papst Franziskus). Wer bestreitet, dass der Heilige Geist bewährte Frauen und Männer mit Charismen beschenkt?

Die Tradition bewahrt, was die Heilige Schrift lehrt. Daneben gibt es Traditionen. Sie müssen aktualisiert werden, wenn sie ihre Zweckmäßigkeit verlieren. Der Ausschluss von Frauen widerspricht den Menschenrechten und unserem Grundgesetz. Er beschmutzt das Bild Gottes als Mutter und Vater in der Welt und befeuert die innere Spaltung sowie Kirchenaustritte.

Maria 2.0 reagiert auf die Folgen einer Hierarchie ohne Kontrolle und weibliche Perspektive: Den Missbrauchs-Vertuschungsskandal, die Seelsorge-Notlage, die verkrusteten Machtstrukturen, die Abwertung der Frau. Maria 2.0 beklagt den Glaubwürdigkeitsverlust und ringt darum, die Unvereinbarkeit von Worten und Praxis zu verringern, um die Einheit der Gläubigen und den Dialog mit der Welt zu stärken.

Nach „Geliebtes Amazonien“ müssen wir vor Ort dringend reden!

„Wir sind nicht nur verantwortlich für das, was wir tun, sondern auch dafür, was wir nicht tun!“ (Sophie Scholl)

Christine und Bernhard Sieland

Kontra

Ich bin gegen die Aktion „Maria 2.0“, da ich den Eindruck habe, dass diese Bewegung spaltet und nicht verbindet. Entsetzt war ich insbesondere, als ich kürzlich las, dass Lisa Kötter, die Gründerin der Bewegung, die Priesterweihe von Frauen nur für einen Zwischenschritt hält. Sie fordert die komplette Abschaffung des Priestertums und aller Hierarchien.

Die Forderungen der Aktion halte ich für Extrempositionen, die so in der Kirche nicht umsetzbar sein werden. Da sind Enttäuschungen vorprogrammiert. Besonders die Forderungen nach dem Priestertum für Frauen und der Aufhebung des Zölibates können nur auf Ebene der Weltkirche gelöst werden. Da gilt es zu realisieren, dass unsere europäischen Sichtweisen

nicht immer von allen geteilt werden. Insbesondere das Verständnis der Rolle der Frau wird in vielen Teilen der Welt deutlich anders beurteilt.

Die Aussagen mancher Frauen, in der Kirche dürften sie ja nur die Kirche putzen und die Blumen machen, halte ich für abwegig. Und wenn behauptet wird, es habe sich in der Kirche für Frauen ja überhaupt nichts verändert, blendet das meiner Ansicht nach die Entwicklungen der letzten Jahrzehnte aus. Heute gibt es selbstverständlich Frauen in Leitungsteams, als Wort-Gottes-Feier- und Beerdigungsleiterinnen und kürzlich erst wurde eine Frau in die einflussreiche Position der Finanzdirektorin unseres Bistums eingesetzt.

Gleichwohl finde ich es wichtig, dass wir gemeinsam über die von der Aktion aufgegriffenen Themen sprechen. Das wird beim Synodalen Weg der Fall sein, dem sich die Aktion leider verweigert, wie ich hörte. Aber auch in unseren Gemeinden sollten wir darüber sprechen.

Wenn die Aufhebung des Pflichtzölibats gefordert wird, möchte ich fragen: Was steckt dahinter? Der Wunsch, wieder viele Priester zu bekommen, damit so weitergemacht werden kann wie bisher? Ich habe den Eindruck, dass diese Forderung den eigentlichen Sinn der „Ehelosigkeit um des Himmelreiches willen“ ausblendet. Es ist zunächst die Lebensform Jesu. Und in der Priesterweihe habe ich mein ganzes Leben

Christus zur Verfügung gestellt. Es wird eine Freiwilligkeit gefordert. Aber steckt dahinter nicht eigentlich die Erwartung, dass Priester verheiratet sein sollen? Evangelische Pastor/inn/en berichten immer wieder von dieser Erwartung ihrer Gemeinden. Und ist die Grenze zwischen Freiwilligkeit und Beliebigkeit klar?

Ich denke, wir sollten darüber sprechen, wie wir das Priestertum und auch die priesterliche Lebensform künftig inhaltlich verstehen wollen.

Bei all diesem Fragen sollte es aus meiner Sicht nicht nur um die Frage der Macht in der Kirche gehen. Jesus erweist seine Macht im Dienen. Und auch Maria hat nicht gesagt „Ich will auch Apostelin werden!“ Sie hat gesagt: „Mir geschehe, wie Du es gesagt hast.“

Ich würde mir wünschen, dass wir in gegenseitiger Wertschätzung ins Gespräch kommen – auch in unseren Gemeinden. Ich wünsche mir, dass wir gemeinsam darum beten, dass Gott uns zeigt, in welche Richtung wir gehen sollen. Denn ich bin überzeugt: Nicht wir gestalten die Kirche, sondern er will seine Kirche durch uns gestalten.

Und ich wünsche mir, dass wir bei allen Diskussionen über Strukturen nicht den Inhalt unserer Sendung als Christinnen und Christen vergessen. Wir erleben einen eklatanten Verlust des Glaubens und haben kaum Ideen, wie wir diesen an Kinder und Jugendliche weitergeben können. Ich finde, dies muss unser erstes Bemühen sein. Aber darüber sprechen oder streiten wir eigentlich kaum.

Ich bin davon überzeugt, dass wir die Herausforderungen unserer Zeit nur meistern werden, wenn wir uns gemeinsam auf den Weg machen – und nicht gegeneinander.

Carsten Menges

Ist- und Wunschzustand

„Was ist meine Rolle in der katholischen Kirche – was wünsche ich mir für die Zukunft?“ Diese Frage haben wir ein paar engagierten Frauen aus unserer Gemeinde gestellt. Ihre Antworten sind auf den folgenden Seiten zu lesen.

Inzwischen 70 Jahre alt geworden, kann ich auf eine lange Liste ehrenamtlicher Tätigkeiten in meiner Pfarrgemeinde zurückblicken, wie Erstkommunionunterricht, Kinderklamotte, Chorsängerin, dazu Einsätze bei Festen und Feiern (Kuchenbacken für Fronleichnam und Pfarrfeste und Küchendienste zu besonderen Anlässen), Fahrdienste bei den Sternsängern. Überwiegend sind es Frauen, die sich für diese Dienste zur Verfügung stellen. Das Gemeindeleben wäre deutlich reduziert in seinen Angeboten, sowohl in Hinsicht auf die Vielfalt als auch die Intensität der Angebote. Die weitgehend im sozialen Bereich angesiedelten Einsätze wären m.E. ohne die Frauen der Gemeinde nicht leistbar. Würden sie die Arbeit niederlegen, so wäre unser Gemeindeleben um vieles ärmer.

Nun will ich aber die Arbeit nicht niederlegen, sondern ehrenamtlich tätig bleiben. Doch wünsche ich mir im Namen vieler Frauen

mehr Wertschätzung des Einsatzes von Frauen generell. Die Devise „Die werden es schon machen“ ist unbefriedigend.

Die junge Frauengeneration, die zum großen Teil noch voll im beruflichen Leben steht, wird sich sicher nicht mehr auf Kuchenbacken und Kinderbetreuung bei Pfarrfesten beschränken wollen. Daher sollte die Kirche diese Generation in den Blick nehmen. Emanzipierte junge Frauen wollen sicher mehr.

Warum sollte man sie ausgrenzen, wenn sie, wie die Mitarbeiterinnen in der evangelischen Kirche, nach dem Pastorenamt streben?

Für meine Generation ist das keine Option mehr, aber die katholische Kirche würde gut daran tun, an der Einbindung von Frauen in den pastoralen Dienst in der Zukunft zu arbeiten.

Eva Wirth

Gebet am Donnerstag

Von Maria 2.0 hat man inzwischen gehört. Das „Gebet am Donnerstag“ – der Name wurde in Anlehnung an die Montagsgebete gewählt, die auch einen nicht mehr erwarteten Wandel herbeigeführt haben – ist noch nicht so bekannt.

Ausgehend vom Benediktinerinnenkloster Fahr (Schweiz) wird für Veränderungen in der katholischen Kirche gebetet.

Wer sich dafür interessiert und vielleicht auch gemeinsam mit Anderen beten möchte: <https://www.gebet-am-donnerstag.ch/>

Melanie Töwe



FIT IN music
Vom Einsteiger bis zum Profi

**Deine Musikschule.
Kostenlose Probestunde.
Gesangs- und Instrumentalunterricht
für jedes Alter.**

FIT IN music | Soltauer Str. 40 in Lüneburg
Tel: 04131-927 54 35 | lueneburg@fitinmusic.de

www.fitinmusic.de

Was ist meine Rolle in der katholischen Kirche? Diese Frage bereitet mir seit ein paar Tagen Kopfzerbrechen, eindeutig beantworten kann ich sie nicht.

Ich bin eine katholische Frau, jedoch ohne „katholische DNA“ - mit 23 Jahren bin ich konvertiert.

Mein Hintergrund ist evangelisch, ich komme jedoch nicht aus einem religiösen Elternhaus. Wenn ich mich mit katholischen Frauen aus meiner oder älteren Generationen austausche, bin ich oft dankbar, dass mir eine katholische Kindheit erspart geblieben ist. Beschämung, Festlegung auf „kirchentreue“ Rollenbilder, Unterdrückung von Kritik und Freiheitsbestrebungen habe ich nicht erlebt.

Aufgrund meines nicht-katholischen Hintergrunds habe ich wahrscheinlich eine größere innere Distanz zu der sogenannten Amtskirche. In machtbasierenden Strukturen können Liebe und Menschenfreundlichkeit nicht gedeihen, verkümmert die göttliche Botschaft des Evangeliums, verkommen die wunderschönen katholischen Traditionen und tiefen Ausdrucksformen des Glaubens zu einem Theater. Ich bin nicht bereit, diesen Strukturen Raum in meinem Leben zu geben.

Ich halte Macht, Prunk, Pomp und Menschenfeindlichkeit übrigens nicht nur für ein Problem der katholischen Kirche, es existiert auch in Amtskirchen anderer christlicher Konfessionen.

Aber – ich bin Gott wirklich dankbar dafür – es gibt auch die Kirche mit all den Menschen guten Willens. Und ich will nicht ungerecht sein, es sind auch eine Menge Vertreter der sogenannten Amtskirche dabei! Mit diesen Menschen bin ich zusammen auf dem Weg des Glaubens. In dieser Kirche engagiere ich mich, weil ich Gottes Geschenk der Liebe empfangen habe, immer noch empfangen und gerne weitergebe. Ich fühle mich wertgeschätzt und gehört, ich nehme teil und trage meinen Teil zu dieser Kirche bei.

Ich wünsche mir für die Zukunft – und auch schon für die Gegenwart! –, dass meine Kirche allen Menschen zuhört und ihre spezifischen Perspektiven ernst nimmt und sie teilhaben lässt. Eine Kirche ohne Frauen wäre nicht denkbar, aber auch nicht ohne Männer, Kinder, Alte, Kranke ...

„Denn ihr alle, die ihr auf Christus getauft seid, habt Christus angezogen. Es gibt nicht mehr Juden und Griechen, nicht Sklaven und Freie, nicht Mann und Frau; denn ihr alle seid einer in Christus Jesus.“ (Gal 3, 27, 28)

Jasmin Richter

Spiritualität für Frauen

Einladung zum Retreat am
4. April 2020



„Retreat“ ist das englische Wort für Rückzug. Wir möchten Sie einladen zu einer spirituellen Ruhephase im Wald. Wir werden eine etwas längere Wegstrecke durch den Wald zurücklegen, die für normal gesunde Menschen gut zu bewältigen ist.

„Es gibt eine Kraft aus der Ewigkeit und diese ist grün.“ (Hildegard von Bingen).

Im 12. Jahrhundert schrieb die Heilige Hildegard schon ihre Erfahrungen mit den heilsamen Kräften der Natur nieder. Wir möchten Sie mitnehmen auf einen heilsamen, spirituellen und gemeinschaftlichen Weg.

Von 10 bis 16 Uhr werden wir uns in und um das Kloster in Medingen aufhalten. Waldpädagogin Caroline Rothe begleitet uns mit interessanten Informationen über die Natur und Katja Reinke wird uns meditative Impulse zum Innehalten mitbringen.

Mittags werden wir uns aus den mitgebrachten Lebensmitteln eine schmackhafte Gemüsesuppe zubereiten.

Kostenbeitrag für diesen Tag:
15 €.

Anmeldungen bis 31. März bitte an Gemeindereferentin Katja Reinke (reinke@kath-kirche-lg.de)



HERMANN TUSCH
BERATUNGSKONTOR ■ ■ ■ ■ ■

„Wir müssen von Zeit zu Zeit eine Rast einlegen und warten, bis unsere Seelen uns wieder eingeholt haben.“ (Indianische Weisheit)

- HILFE BEI BURNOUT UND MOBBING
- COACHING - TRAINING - BERATUNG
- NEUORIENTIERUNG UND ZIELFINDUNG



Hermann Tusch
Wiesenstraße 9b · 21357 Wittorf
Tel. 04133 - 22 00 64 · www.tusch-consult.de

In den Jahren meines bewussten christlichen (katholischen) Lebens hat sich schon sehr viel verändert.

Denn SEHR gerne wäre ich Messdienerin geworden.

DURFTE es aber nicht: weil unser Pastor keine weiblichen Wesen am Altar zuließ. Das war 1974.

Als ich als Jugendliche/junge Erwachsene aktiv in der Katholischen Landjugend und beim Jung-Kolping war, schleuste mich unser damaliger Diakon „heimlich“ an den Altar. Denn es war Jugendmesse: Lesung und Fürbitten sollten von Jugendlichen gelesen werden. Was der Diakon dem Pastor NICHT gesagt hatte, war, dass ich, ein Mädchen, die Lesung vortragen würde.

Puh, das Gesicht hättet ihr sehen sollen ... aber er hat sich auch nicht getraut, mich wegzuscheuchen. Denn es saßen ziemlich viele Eltern in der Kirche.

Somit begann 1985 eine neue Ära in unserer Gemeinde.

Zum LESEN durften „Mädchen“ an den Altar. Wow!

Messdienerinnen sind sie auch schon lange.

Und heute bin ich gewähltes Mitglied im Leitungsteam. Ich denke, in meinem Leben geht nicht mehr. Was auch für mich völlig ausreichend ist.

*Beate Tusch,
Leitungsteam Christ-König*

Meine Rolle in der katholischen Kirche - kann ich das eigentlich so klar definieren?

Was ich mir für die Zukunft wünsche, von der Kirche wünsche, kann ich schneller beantworten. Zum Beispiel einen offeneren Umgang mit Sexualität. Dass Liebe so viel mehr ist als das, was in einer Ehe gelebt wird, ist für die meisten Menschen, mit denen ich umgehe, so selbstverständlich, dass es da kein Gespräch mehr darüber braucht.

In der Nähe von Hildesheim lebt ein evangelisches Pastorinnen-Paar. Für uns in der katholischen Kirche erscheint das unmöglich und das finde ich schade. Als Seelsorgerin fehlen mir da manchmal die Worte, wie ausschließend sich Kirche anfühlen kann.

Davon einmal abgesehen spüre ich aber meine Berufung, als Frau in dieser Welt und auch in dieser Kirche zu leben. Eine Heilsbotschaft zu bringen, obwohl Vertreter dieser Kirche diese Botschaft verraten haben. Ja, ich möchte den Menschen sagen: „Christlicher Glaube tut gut und ist Lebenshilfe.“

Meistens erkennt man selbst seine Rolle in einem bestimmten Prozess erst hinterher, deshalb möchte ich mich, was meine Rolle angeht und wie sie sich vielleicht auch noch verändern und entwickeln kann, nicht festlegen, aber ich bin hier und bereit, eine Aufgabe, oder wenn man so will, eine Rolle zu übernehmen.

*Katja Reinke,
Gemeindereferentin*

Neu: Familienzeit!

Liebe Kinder, liebe Eltern,

„Es ist soweit, es beginnt die Familienzeit!“

Unser großer Wunsch ist es, in Zukunft ein neues Projekt auf die Beine zu stellen, und dazu laden wir euch, liebe Familien, herzlich ein. Geplant ist, einmal im Monat nach dem Kindergottesdienst zusammenzukommen und einen bunten, kreativen, beweglichen oder sportlichen Nachmittag, evtl. mit einem kleinen Ausflug, gemeinsam zu verbringen.

Willkommen sind alle Familien, die Lust haben, andere Familien kennenzulernen, und offen sind für unterschiedliche Angebote, kleine Ausflüge und kurze gemeinsame religiöse Impulse.

Am Sonntag, dem 8. März 2020 gab es die erste Familienzeit. Nach dem Kindergottesdienst in St. Stephanus und dem Mittagessen bei der Fastenaktion mit Kinderbetreuung ging es los. Mit Roller, Laufrad, Karre oder Kinderwagen starteten wir Richtung Apfelallee zum Boßeln und Spielen. Auf dem Krokodilspielplatz gab es einen ersten Halt und am Ende noch ein Picknick aus dem mitgebrachten Verpflegungs-Bollerwagen.

Die nächste Familienzeit „Schnucken gucken“ in Amelinghausen startet am Sonntag, 19.04.20, um 10 Uhr mit einem Kindergottesdienst in St. Marien.

Wer daran teilnehmen möchte, der meldet sich bitte telefonisch oder per Mail bei Susanne Grabow (0174/2604855, susanne@grabowmail.de) oder bei Gemeindereferentin Jutta Segger (04131/6030914 oder 01573/6737913, segger@kath-kirche-ig.de).

Informationen zu weiteren Terminen liegen als Flyer in den Kirchen aus und sind auf unserer Homepage zu finden.

Hirtenwort unseres Bischofs zur österlichen Bußzeit

Liebe Schwestern, liebe Brüder!

Der Synodale Weg hat begonnen, Vertreterinnen und Vertreter des Zentralkomitees der Deutschen Katholiken und der Deutschen Bischofskonferenz werden sich zwei Jahre lang mit dringenden Fragen, die unsere Kirche betreffen, beschäftigen. Auch wir im Bistum Hildesheim werden uns an diesem Prozess beteiligen. Auch wir werden uns auf den Weg machen.

Synodaler Weg – das bedeutet wörtlich: „Gemeinsam vorangehen“. Für mich ist die Emmausgeschichte hier im wahrsten Sinne des Wortes wegweisend. Sie erzählt von einer Weggemeinschaft, von der wir heute lernen können.

Ist er noch in unserer Mitte?

Als die Emmausjünger von Jerusalem aufbrechen, sind ihre Hoffnungen zerbrochen. Sie hatten alles, ihre Zukunft und ihr Leben, auf den Herrn gesetzt. Und nun, da der Herr tot ist, regiert die Verzweiflung. In dieser traurigen Zerbrochenheit sind die Jünger von der Vergangenheit geprägt und gefangen. Trotz der Tatsache, dass ihnen die Frauen von Neuem und Unerwartetem erzählt haben, bleiben ihre Augen gehalten, sie erfahren Gott nicht.

Diese Erfahrung erinnert an die vielen schwierigen Wege des Volkes Gottes: Immer wieder kommt auf diesem Weg die Grundfrage auf: Ist der Herr bei uns? Geht ER mit uns? Nicht selten kommt die Angst hoch: Er ist nicht mehr da! Wir können IHN nicht spüren!

Auch heute erleben wir beängstigende Situationen: Vielerorts werden Gemeinden schwächer, sie bluten aus, wenige scheinen zu glauben. Die Leidenschaft weicht der Erschöpfung. Wir fühlen uns leer und ausgebrannt. Und Gott scheint angesichts der Erfahrungen

des Scheiterns und der Verluste nicht da zu sein. Auch das, was uns von Neuem erzählt wird, von kleinen Anfängen, wirkt merkwürdig fern. Wir stecken fest in Trauer und Klage.

Und auch heute stellt sich die Frage: Ist ER noch in unserer Mitte? Geht ER mit uns? Wir sehnen uns nach ihm. Wir sehnen uns nach einer neuen Erfahrung, die uns erfüllt ...

Lassen wir uns befragen ...

Der Weg der Emmausjünger beginnt mit dem Erzählen. Sie sind geprägt von verlorenen Hoffnungen und Verheißungen, sie wollen sich zurückziehen in ihr altes Leben: desillusioniert, zornig, unglücklich. Und dennoch: Sie tauschen sich aus, sie öffnen ihren Schmerz füreinander, sie trauern gemeinsam, sie teilen ihre Ratlosigkeit.

Überall da, wo dies geschieht, öffnet sich eine neue Dimension, vor allem dann, wenn wir nicht unter uns bleiben, sondern unsere Herzen öffnen mit all dem, was uns bewegt. Das tun die Jünger, als der „Dritte“ dazu kommt, der Unbekannte, der sie fragt, was sie bedrückt. Für unsere Grundsituation ist das bedeutsam: Wir sind eine Erzählgemeinschaft, wir brauchen Räume, in denen wir unsere Erfahrungen teilen und so gemeinsam auf dem Weg sind. Und wir brauchen „Dritte“, die Fragen stellen, die uns ermöglichen, mit ihren Fragen aus den bekannten Mustern auszubrechen.

Hören wir gemeinsam ...

Der „Dritte“, der Herr, stellt aber nicht nur Fragen. Er führt die Jünger ins Hören. Er öffnet ihnen die Schrift und damit zugleich das Herz.

Auch auf unserem Weg geht es darum, dass uns die Schrift durchsichtig und klar wird und uns so unseren Weg weisen kann. Dabei

reicht es nicht, sie nur zu lesen. Es geht um das Hören, um das gemeinsame Hören. Im gemeinsamen Hören der Schrift spricht der Herr selbst. „Brannte nicht unser Herz?“, werden die Jünger hinterher fragen. Das ist das Merkmal des Aufbruchs. Wir werden im Hören von einem trägen Herzen zu einem neuen Herzen geführt. So brennen wir wieder.

Auf diesem Weg geht es auch darum, die Wirklichkeit neu lesen zu lernen und dabei zu erkennen: Ohne Sterben gibt es keine Auferstehung, ohne Tod erleben wir keine Fülle des Lebens.

Lassen wir uns verwandeln ...

Die Emmausjünger sind ergriffen und verwandelt. Im Gehen. Denn ohne es recht zu bemerken, sind sie tief berührt und verändern ihre innere Haltung. Sie wollen diese besondere Gegenwart nicht verlieren und so laden sie „den Dritten“ ein. Sie wollen, dass er bleibt.

Dann aber geschieht das, was sie kennen: Beim Mahl verwandelt sich der Gast zum Gastgeber. Er teilt sein Leben, verschenkt sich und die Jünger werden verwandelt.

Auch uns ist oft nicht klar, dass wir die Gegenwart des Auferstandenen erfahren. Da, wo sich neue Wege auftun, tiefe Gastfreundschaft erlebt wird, wird dieses Wunder erfahrbar. Am dichtesten geschieht dies in der Feier der Eucharistie.

Für die Jünger bedeutet das: Aufbruch! Sie fühlen sich so erfüllt, dass sie sofort aufbrechen, um den anderen in Jerusalem von ihren Erfahrungen zu berichten.

Auch uns wird diese aufbrechende Gegenwart des Herrn immer wieder geschenkt. Auch unser Weg ist ein Weg, unsere Erfahrungen, auch die schwierigen, zu teilen. Auch unser Weg ist ein Weg des Zuhörens: Hören wir aufeinander. In unseren Familien, in unseren Gemeinden. In unserer Kirche.

Und vor allem: Hören wir – gemeinsam – auf Gott. ER wird uns aufbrechen.

Der Synodale Weg, den wir jetzt hier im Bistum und in Deutschland gehen, wird schwierige und ermutigende Wegabschnitte haben. Lassen Sie uns miteinander unterwegs

Jederzeit

dienstbereit

Telefon:

0 41 31/3 30 31

IMHORST
BESTATTUNGEN

- **Vorsorge – ein Thema in unserer Zeit**
- **Wir beraten Sie jederzeit kostenlos und unverbindlich.**
- **Ihr Helfer und Berater – von Generation zu Generation**

Bestattungsinstitut
Manfred Imhorst GmbH

Am Schifferwall 4
21335 Lüneburg

sein und vorangehen. Hören wir einander aufrichtig zu. Und lassen wir uns von Gott verwandeln.

In vielen Pfarreien wird gerade jetzt in der Fastenzeit gemeinsam die Bibel gelesen. Dazu möchte ich Sie sehr ermutigen, denn dies kann eine gute Gelegenheit sein, sich über unsere Trauer und unsere Hoffnungen auszutauschen und uns zu fragen, wie ER heute bei uns ist. So kann Verwandlung geschehen. So geschieht Aufbruch. Genau das, was wir ersehnen.

Den Segen des Aufbruchs, in dem Gott ist, erbitte ich uns allen.

Amen. *Dr. Heiner Wilmer SCJ
Bischof von Hildesheim*

Dankeschön-Abend in St. Stephanus



Foto: Franziska Roßbach

Der katholische Dankeschön-Abend in St. Stephanus war, wie es sich für ein ökumenisches Gemeindezentrum gehört, ein bunter Abend gemeinsam mit evangelischen Geschwistern. Es war nicht nur ein Abend, an dem Danke gesagt wurde, sondern auch ein Abend des gegenseitigen Kennenlernens.

Begonnen wurde mit der Feier einer Heiligen Messe, geleitet von Pfarrer Menges. Er wies darauf hin, dass wir etwas von dem fortsetzen wollen, was Jesus begonnen hat.

Nach der Messe konnten wir bei Suppe, Pizza und leckeren Getränken gute Gespräche genießen, bevor uns Norbert Hammermeister mit seinem Kirchenkabarett sowohl zum Lachen („Ich war noch niemals in Kaltenmoor“) als auch zum Nachdenken brachte. Er wies auf die Situation von Flüchtlingen oder auf die Folgen der Verschwendungssucht eines Tebartz van Elst hin.

Insgesamt war der Abend genau das, was Heidrun Hannemann vom Lokalen Leitungsteam am Ende des Abends sagte: eine Reise in den kirchlichen und gesellschaftlichen Bereich.

An dieser Stelle noch einmal ein herzliches Dankeschön an das Lokale Leitungsteam für die liebevolle Organisation!
Melanie Töwe



B.S. vietn. Anh-Tam Ha Thi
Doktor der Medizin

Fachärztin für Hals-Nasen-Ohrenheilkunde • Allergologie
Stimm- und Sprachstörungen • psychosomatische Grundversorgung

Bei der St.-Johanniskirche 6 • 21335 Lüneburg • Deutschland

Tel.: +49 (4131) 401919 • Fax: +49 (4131) 401878

E-Mail: info@lueneburghno.de • www.lueneburghno.de

Anne Preckel Der Synodale Weg – Fragen und Antworten

Dieses Buch von Anne Preckel möchte die wichtigsten Fragen – von denen es ja mehr als genug gibt! – zum Synodalen Weg beantworten.

Man erfährt, wer für den Synodalen Weg ist, wer dagegen und welche Gründe es jeweils dafür gibt. Es wird deutlich, dass die Haltung des Papstes ambivalent ist, wenn er zwar auf der einen Seite den Synodalen Weg begrüßt, aber auf der anderen Seite die Bedeutung der Weltkirche hervorhebt.

Die Blicke über den Tellerrand in Richtung evangelische Kirche und andere Länder helfen, den Synodalen Weg, den die katholische Kirche hierzulande eingeschlagen hat, sowohl konfessionell als auch weltkirchlich einzuordnen.

Das Buch ist eine gewinnbringende Lektüre für alle, die sich nicht nur einen Überblick über den Synodalen Weg verschaffen wollen, sondern auch einen über die aktuellen Problemfelder in der katholischen Kirche.

In dem Buch wird klar, dass der Synodale Weg dazu gedacht ist, die Kirche wieder glaubwürdig zu machen, ebenso klar wird aber auch, dass die deutsche katholische Kirche als kleiner Teil der katholischen Weltkirche zu den Maßnahmen, die nötig wären, gar

nicht berechtigt ist ... Letztendlich kann ich deshalb die positive Bewertung des Synodalen Weges in diesem Buch nicht teilen, die Frage nach dem Sinn des Synodalen Weges kann mir dieses Buch nicht beantworten. Bei mir hat sich bei der Lektüre eher folgende Schlussfolgerung ergeben: Solange der Weltkirche der Mut zur Veränderung fehlt, wird es auch in den Teilkirchen keine Veränderung geben.

Das Buch bildet den Sachstand von November 2019 ab.

Melanie Töwe



Katholisches Bibelwerk
16.1.2020
Kartoniert
96 Seiten
ISBN: 978-3-460-256064
8,95 EUR

Gottesdienste Karwoche und Ostern

Freitag, 3.4.2020

15.00 Hl. Messe, St. Stephanus
17.00 Kreuzweg-Andacht in poln. Sprache, St. Marien
18.00 Jugendkruzweg, St. Stephanus

Palmsonntag:

Samstag, 4.4.2020

17.00 Hl. Messe, Neuhaus
18.00 Hl. Messe, Christ-König
18.00 Hl. Messe, St. Godehard

Sonntag, 5.4.2020

10.00 Hl. Messe, St. Marien
10.30 Hl. Messe, St. Stephanus
10.00 Hl. Messe, Bleckede
15.00 Hl. Messe in poln. Sprache, St. Marien
18.00 Hl. Messe, St. Marien

Dienstag, 7.4.2020

18.15 Bußandacht, St. Marien

Mittwoch, 8.4.2020

09.00 Hl. Messe, St. Stephanus
09.00 Hl. Messe, St. Marianus

Gründonnerstag, 9.4.2020

19.30 Hl. Messe, Christ-König
19.30 Hl. Messe, St. Marien, mit Fußwaschung, anschl. Anbetung
19.30 Hl. Messe, Bleckede

Karfreitag, 10.4.2020

08.00 Laudes, St. Marien
10.30 Kinderkruzweg, St. Stephanus
15.00 Liturgiefeier, St. Marien
15.00 Liturgiefeier, St. Stephanus
15.00 Liturgiefeier, Christ-König
15.00 Liturgiefeier, St. Godehard
15.00 Liturgiefeier, Dahlenburg

Karsamstag, 11.4.2020

12.00 Polnische Speisesegnung, Dahlenburg
13.00 Polnische Speisesegnung und Beichtgelegenheit, St. Marien
21.00 Ökumen. Osternachtfeier, St. Stephanus
21.00 Osternachtfeier, Christ-König
21.00 Osternachtfeier, Bleckede

Ostersonntag, 12.4.2020

05.30 Feier der Osternacht, St. Marien
10.00 Hl. Messe, St. Marien, anschließend Ostereiersuche
10.00 Hl. Messe, St. Godehard, anschließend Ostereiersuche
10.00 Hl. Messe, Neuhaus
15.00 Hl. Messe in polnischer Sprache, St. Marien

Ostermontag, 13.4.2020

10.00 Hl. Messe, Christ-König, anschließend Ostereiersuche
10.00 Hl. Messe, Dahlenburg
10.30 Hl. Messe, St. Stephanus, anschließend Ostereiersuche

Weitere besondere Gottesdienste:

Christi Himmelfahrt, 21.5.2020

10.00 Hl. Messe, St. Marien
10.30 Hl. Messe, St. Stephanus
15.00 Hl. Messe, Bleckede

Gottesdienste mit Feier der Erstkommunion

Samstag, 16.5., 16.00 Hl. Messe, St. Stephanus
Samstag, 16.5., 16.00 Hl. Messe, St. Marien
Sonntag, 17.5., 10.00 Hl. Messe, St. Marien
Sonntag, 17.5., 10.00 Hl. Messe, St. Godehard
Samstag, 23.5., 16.00 Hl. Messe, Christ-König
Sonntag, 24.5., 10.00 Hl. Messe, Christ-König
Sonntag, 24.5., 10.00 Hl. Messe, Bleckede

Fronleichnam, 11.6.2020

Donnerstag, 11.6., 10.00 Hl. Messe, St. Marien, anschl. Prozession
Donnerstag, 11.6., 15.00 Hl. Messe, Bleckede
Donnerstag, 11.6., 19.00 Hl. Messe, Christ-König
Sonntag, 14.6., 10.00 Hl. Messe, Bleckede, anschl. Prozession

Weihbischof Schwerdtfeger spendet das Sakrament der Firmung:

Sonntag, 14.6.2020
10.00 Hl. Messe, St. Marien

Bleibet hier und wachet mit mir

Weil uns Jesus gerettet hat und alle Leiden auf sich nahm, möchten wir IHN in seinen schwersten Stunden begleiten.

In St. Marien von Gründonnerstag, 9. April, nach der Hl. Messe bis zur Karfreitagsliturgie am 10. April mit Impulsen und stiller Anbetung.

Karfreitag, 8 Uhr, Laudes mit Eucharistischem Segen.

Wer auch mit uns wachen und beten möchte, kann jederzeit dazukommen und wieder gehen, wie es jedem möglich ist.

Almut Rist, Monika Bendzko, Martina Pleyer, Anke Fuge



Foto: Anke Fuge

„Graf Zeppelin“ Gaststätte

Öffnungszeiten:
Freitag bis Sonntag,
9.00 bis 18.00 Uhr



Parkplätze vorhanden

Buchen Sie uns für
Ihre Familienfeiern,
Betriebsausflüge ...

Flugplatz Lüneburg W. Kopmann Zeppelinstraße 21337 Lüneburg
Tel.: 0 41 31/5 13 70 oder 0176/57 29 72 21 edhg.de/gaststaette

Sie möchten über die aktuellen Gottesdienste und Gemeindeveranstaltungen auf dem Laufenden gehalten werden? Dann abonnieren Sie doch unsere Gemeinde-E-Mail, die wöchentlich verschickt wird. Senden Sie einfach eine E-Mail an:

newsletter@kath-kirche-lg.de

Die aktuellen Gottesdienste finden Sie immer auch auf unserer Homepage unter www.katholische-kirche-lueneburg.de/gottesdienste/aktuelle-uebersicht-aller-gottesdienste/

Regelmäßige Gottesdienste

Sonntagsmessen:

Samstag

- 18.00 Vorabendmesse, Christ-König
 18.00 Vorabendmesse, St. Godehard
 (im Wechsel mit
 Wort-Gottes-Feier)

Sonntag

- 10.00 Hl. Messe, St. Marien
 10.30 Hl. Messe, St. Stephanus
 (einmal im Monat als ökumen.
 Gottesdienst)
 18.00 Hl. Messe, St. Marien



Werktagsgottesdienste:

Dienstag

- 18.15 Hl. Messe, St. Marien

Mittwoch

- 08.30 Eucharistische Anbetung,
 St. Stephanus
 09.00 Hl. Messe, St. Stephanus
 09.00 Hl. Messe, St. Marianus

Donnerstag

- 09.00 Hl. Messe, St. Marien

Freitag

- 09.00 Ökumenisches Morgenlob,
 St. Stephanus
 14.15 Rosenkranzgebet, St. Stephanus
 15.00 Hl. Messe, St. Stephanus

jeweils am 1. Dienstag im Monat

- 15.00 Senioren-Messe, Christ-König
 19.00 Wort-Gottes-Feier/Komplet,
 St. Marien

Hl. Messen in anderen Muttersprachen:

Samstag, 15.30 Uhr

- Hl. Messe in **spanischer Sprache**,
 2. Samstag im Monat, St. Marien

Sonntag, 15.00 Uhr

- Hl. Messe in **polnischer Sprache**
 1. Sonntag im Monat in St. Marien,
 3. Sonntag im Monat in St. Stephanus

Sonntag, 18.00 Uhr

- Hl. Messe in **kroatischer Sprache**,
 2. Sonntag im Monat, St. Stephanus

In unregelmäßigen Abständen

- Hl. Messe in **vietnamesischer Sprache**,
 St. Stephanus

Gottesdienst der **russisch-orthodoxen** Gemeinde,
 4.4./18.4./2.5./16.5./6.6./20.6.,
 St. Stephanus

Weitere Gottesdienstorte:

Städtisches Klinikum Lüneburg

samstags, 10.30 Uhr
 Ökumenischer Gottesdienst

Psychiatrische Klinik Lüneburg

sonntags (14-tägig), 09.30 Uhr
 Ökumenischer Gottesdienst

Die Termine der **Gottesdienste für Kleinkinder, Kinder und Jugendliche** sowie der **Familiengottesdienste** entnehmen Sie bitte dem aktuellen Wochenblatt.

Taizé-Gottesdienste

1. Freitag im Monat um 20.00 Uhr im
 Hospiz St. Marianus (Hospiz 1)

Lobpreis

2. Freitag im Monat jeweils um 19.00
 Uhr im Gemeindehaus in St. Marien
 (außer in den Schulferien)

Anbetung

4. Freitag im Monat jeweils um 19.00
 Uhr in der Marienkapelle in St. Marien
 (außer in den Schulferien)

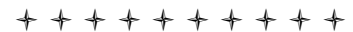
Beichtgelegenheiten

Donnerstag, 08.30 Uhr, St. Marien
 Freitag, 14.15 Uhr, St. Stephanus
 Sonntag, 17.00 Uhr, St. Marien

Fahrdienste zu den Gottesdiensten

Für Senioren bieten wir Fahrdienste zu folgenden Gottesdiensten an:
 Samstag, 18.00 Uhr, in Christ-König
 Sonntag, 10.00 Uhr, in St. Marien
 Sonntag, 10.30 Uhr, in St. Stephanus

Bei Interesse wenden Sie sich bitte an eines der Pfarrbüros.



Unser Pastoralteam betreut auch die Pfarrei Maria Königin in Bleckede. Die Gottesdienste dort:

Donnerstag, 15.00 Uhr

Maria Königin, Bleckede

Samstag, 17.00 Uhr (14-tägig)

Mariä Himmelfahrt, Amt Neuhaus

Sonntag, 09.00 Uhr

St. Michael, Dahlenburg

(ab 1.7.2020: 10.45 Uhr)

Sonntag, 10.45 Uhr

Maria Königin, Bleckede

(ab 1.7.2020: 09.00 Uhr)

mit diesen Ausnahmen:

1. Sonntag im Monat: Hl. Messe nur in Bleckede um 10.00 Uhr
 3. Sonntag im Monat: Hl. Messe nur in Dahlenburg um 10.00 Uhr
- An allen anderen Sonntagen wird an beiden Kirchorten Hl. Messe gefeiert



PEHMÖLLER

Bestattungshaus

abschied nehmen – persönlich und individuell

Ein Trauerfall stellt Hinterbliebene vor Aufgaben, die fachkundige Hilfe erfordern. Wir beraten Sie, nennen die Kosten, nehmen Ihnen alle Formalitäten ab und begleiten Sie in der schweren Zeit der Trauer.

- eigene Trauerhalle
- individuelle Trauerfloristik
- Trauerbegleitung
- Erd-, Feuer-, Seebestattungen

Wir beraten Sie gern in einem persönlichen Gespräch.

Wir sind
Tag und Nacht
für Sie da.

Bestattungshaus
Pehmöller GmbH

21335 Lüneburg
Rote Straße 6
Tel.: 0 41 31/4 30 71
www.pehmoeller.de

Karwoche und Ostern 2020 Emmaus und Christ-König laden ein:

Samstag, 4. April, 18:00 Uhr:

Heilige Messe mit ökumenischem Auftakt zur Karwoche in der Christ-König-Kirche

Sonntag, 5. April, 10:00 Uhr:

Palmsonntagsgottesdienst mit ökumenischem Gruß in der Johanneskapelle

Montag bis Mittwoch, 6. - 8. April, jeweils 19:00 Uhr:

Ökumenische Passionsandachten in der Johanneskapelle

Gründonnerstag, 9. April 18:30 Uhr:

Feier des Tischabendmahls mit gemeinsamem Abendessen im Emmaussaal

Gründonnerstag, 9. April, 19:30 Uhr:

Gründonnerstagsliturgie in der Christ-König-Kirche

Karfreitag, 10. April, 10:00 Uhr:

Gottesdienst mit Abendmahl in der Emmauskirche

Karfreitag, 10. April, 15:00 Uhr:

Ökumenisch gefeierte Karfreitagsliturgie zur Todesstunde Christi in der Christ-König-Kirche

Karsamstag, 11. April, 21:00 Uhr:

Ökumenische Feier der Osternacht in der Emmauskirche

Ostersonntag, 12. April, 10:00 Uhr:

Familiengottesdienst mit Taufe in der Emmauskirche

Ostermontag, 13. April, 10:00 Uhr:

Familiengottesdienst für die Region in der Zehntscheune Lüne

Ostermontag, 13. April, 10:00 Uhr:

Familiengottesdienst in der Christ-König-Kirche



Visitation der Superintendentin in Christ-König

Im Rahmen der Visitation der evangelischen Emmaus-Gemeinde hat Superintendentin Christine Schmid aus Lüneburg auch den Ökumenischen Arbeitskreis Adendorf besucht.

Das Treffen fand in den Räumen der Christ-König-Kirche statt. In dem Gespräch, an dem von unserer Gemeinde das Leitungsteam mit Frau Hellmold, Frau Meins, Frau Bendzko und Herrn Stankowski und von Emmaus Pastor Kranzusch teilnahmen, wurde die ökumenische Arbeit in Adendorf dargestellt, die sich seit dem fast gleichzeitigen Bau der beiden Kirchen Emmaus und Christ-König bis heute von zarten Anfängen zu einer erfolgreichen Zusammenarbeit entwickelt hat.

Die gemeinsamen Aktivitäten und Begegnungen sind mittlerweile sehr vielfältig. Der Neujahrsempfang der beiden Kirchen, abwechselnd in beiden Gemeinden, ist ein Highlight, die ökumenische Sternsingeraktion erreicht viele Orte im nördlichen Landkreis.

Die Feier der Osterzeit begann vor 34 Jahren mit der gegenseitigen Überreichung der Osterkerze am Palmsonntag. Heute feiern wir die ganze Karwoche gemeinsam: den Palmsonntag mit dem Osterkerzentauch, Passionsandachten von Montag bis Mittwoch, den Karfreitag und die Osternacht – abwechselnd in beiden Kirchen.

Weltgebetstag, Schulgottesdienste, Taizé-Gottesdienste, Pfingstgottesdienste, Martinsfest und Verteilung des Lichtes von Bethlehem sind aus der Ökumene nicht mehr wegzudenken.

Es wurde deutlich, dass die Ökumene aus der Geschichte der beiden Nachkriegsgemeinden entstanden und von unten gewachsen ist, aber auch von den häufiger wechselnden Pastoren, Pfarrern, Gemeindefereferentinnen und DiakonInnen mit Liebe gepflegt wurde und wird.

Durch die Wahl eines Leitungsteams für die Christ-König-Gemeinde verlagert sich die Verantwortung mehr auf die Schultern der Ehrenamtlichen.
Peter Stankowski

Wir suchen Immobilien im Stadt- und Randgebiet.

seit 1968
J. KETTENHOFEN 

Haus- und Grundstücksmakler · Inh. Michael Kettenhofen e. K.

Am Sande 13 · 21335 Lüneburg

Telefon (041 31) 420 66 · Telefax (041 31) 420 68

kontakt@kettenhofen.net · www.kettenhofen.net

Sie haben das Objekt – wir den Käufer!

Seelsorge im Anders-Ort oder Wo ist der Ort der Krankenhausesseelsorge?

Ortswechsel

„Wir sind umgezogen!“ Einige Jahrzehnte waren die Räume der evangelischen und katholischen Krankenhausesseelsorge im Verwaltungsgebäude, im ältesten Gebäude der Klinik, das dadurch einen besonderen Charme hat. Aber Versuche, Angehörigen von Patient*innen den Weg zu uns zu beschreiben, erwiesen sich als schwierig und für viele war der Weg zu uns schlichtweg zu weit.

Nun sind wir mittendrin, hinter der Zentrale und zwischen Aufnahme und Bücherei.

Über diesen neuen Ort sind wir drei Seelsorgerinnen froh und dankbar und nehmen den Umzug zum Anlass, genauer hinzuschauen: Wo ist der Ort von Krankenhausesseelsorge?

Seelsorge – Ort der Begegnung

Eine wesentliche Aufgabe von uns Seelsorgerinnen ist es, Patient*innen zu besuchen. Wir suchen die Menschen auf an diesem Ort, wo sie wegen ihrer Erkrankung sind, und der hat einen eigenen, fremden Rhythmus.

Es ist ein Ort, an dem Menschen geholfen wird. Hilfe im Klinik-Kontext bedeutet: untersuchen, behandeln, therapieren – etwas machen mit den Patienten.

Wir machen nichts Derartiges. Wir schenken Zeit und „Gesprächs-Raum“. Wir fragen nicht, was der Laborbericht sagt, sondern: „Was sagen Sie? Welches Bild machen Sie sich von Ihrem Leben?“

Dann kann es eine Hilfe sein, da zu bleiben in dieser Situation, die schwer auszuhalten ist: die Diagnose, die zu verarbeiten ist, der Schock und die Trauer über den Tod eines Angehörigen; die Ohnmacht, wenn Rückschritte statt Fortschritten erlebt werden. Mittragen, was sich allein schwer tragen lässt.

Heimat und fremder Ort: Gottesdienst

„Wie bitte? Lotto spielen?“ „Nein“, sage ich und beuge mich näher an das Ohr des schwerhörigen Patienten. „Ich fragte, ob Sie morgen vielleicht zum Gottesdienst hier im Krankenhaus abgeholt werden möchten – mit Bett, Rollstuhl oder zu Fuß ist das möglich!“

Der Gottesdienst: jeden Samstag um 10.30 Uhr im Raum der Stille, eine halbe Stunde, ökumenisch, familiär mit ca. 25 Teilnehmenden. Der Raum der Stille: Auf der Ebene 0 im Souterrain, tiefroter Wände, fensterlos, dank Technik mit Licht und guter Luft. Anders als die Katakomben mancher erster Christen. Gottesdienst – das ist für manche Heimat und Fremde zugleich: Ich erlebe meine vertrauten Gebete und Gesänge. Ich erlebe, dass ich als ganzer Mensch und nicht nur als Patient*in hier bin. Feiern trotz Krankheit, Singen in Gemeinschaft, Musik hören, Betten, stummes Flehen. Zaungäste, die lange oder noch nie in einer Kirche waren, sitzen dort; Patient*innen, die auch einmal schnarchen – eine das Leben feiernde kleine Gemeinde.

Stellvertretung für Hoffnung – heiliger Boden!

Wenn wir gerufen werden, auf eine Station, in ein Krankenzimmer, dann ist es unser Dienst auszuhalten und mitzutragen, was jetzt – manchmal auch unabänderlich – ist. Mit uns wird die Hoffnung gerufen, dass das jetzt noch einen Sinn haben möge! Dass es noch etwas Verlässliches geben möge! So spenden wir Zeichen und Rituale, die auf Höheres – auf Gott – verweisen, und Segen, den es braucht, weil Erlebtes und Erlittenes „eine Nummer zu groß“ ist.



Foto: Martina Forster

Wir stehen, an welchem Ort auch immer in der Klinik, stellvertretend für die Hoffnung „Alles wird gut – auch über den Tod hinaus“ auf „heiligem Boden“!

Martina Forster,
Inge Heck, Doris Paland

Café Contact

Freiwillige mit einem Händchen für dekoratives Gestalten gesucht

Das ehrenamtlich geführte Fair-Preis-Stadtteilcafé, das „Café Contact“ im Ökumenischen Zentrum St. Stephanus, sucht ehrenamtliche geschickte Hände, die Lust haben, für eine Zeit lang die Tischdekoration im Café jahreszeitlich, frisch und ideenreich zu übernehmen. Kosten für Materialien werden natürlich erstattet.

Bei Interesse melden Sie sich gerne im Café Contact zu den Öffnungszeiten am Montag und Freitag von 9.30 bis 12.30 Uhr und am Mittwoch von 14.30 bis 17.30 Uhr oder per Telefon: 04131/6030914 oder per Email: segger@kath-kirche-ig.de

Das Café-Team ist gespannt und freut sich auf viele frische, dekorative Ideen!

Raffael und die „Sixtinische Madonna“



In diesem Jahr wird aus Anlass seines 500. Todestages in besonderer Weise an den großen Maler und Architekten Raffael erinnert.

Als Raffaello Santi wurde er 1483 in Urbino/Italien geboren und starb mit nur 37 Jahren in Rom. Er wurde im Pantheon beigesetzt. Mit Michelangelo und Leonardo da Vinci gehört er zu den bedeutendsten Künstlern der Renaissance-Zeit. Florenz und Rom gelten als seine Hauptwirkungsstätten.

Besondere Berühmtheit erlangten seine zahlreichen Madonnenbilder. Von diesen Bildern hängt das größte Werk, „Die Sixtinische Madonna“, in der Gemäldegalerie „Alte Meister“ im Dresdner Zwinger. Ursprünglich war es für den Hochaltar der Klosterkirche San Sisto (St. Sixtus) in Piacenza angefertigt worden. Daher leitet sich auch der spätere Name „Sixtinische Madonna“ ab. Papst Julius II. hatte das Werk in Auftrag gegeben. Da sich in der Kirche San Sisto Reliquien der Hl. Barbara und des Hl. Sixtus befinden, wurden der als ganzformatig gemalten Madonna diese beiden Heiligen so zur Seite angeordnet, dass die drei Figuren ein Dreieck bilden. Nicht nur die Hauptfigur(en), sondern auch der Hintergrund gelten als maltechnische Meisterleistung. Die beiden Engel am unteren Bildrand erlangten später als Einzelfiguren ebenfalls weltweite Beachtung, da sie von der Werbeindustrie bei vielen Artikeln vermarktet wurden und werden.

Mit nur 37 Jahren hinterließ Raffael ein großartiges Werk in Malerei und Architektur, das noch heute geschätzt und bewundert wird. Zum 500. Geburtstag der Fertigstellung der „Sixtinischen Madonna“ im Jahr 2012 gab die Deutsche Bundespost eine großformatige Sonderbriefmarke heraus.

Monika Korthaus-Lindner

Benefiz-Konzert zum 25-jährigen Jubiläum von Mi Mañana e.V.

Am 25. April 2020 treffen sich mehrere Chöre zu einem besonderen Konzert in der St. Nicolai-Kirche in Lüneburg. Der German Folk- & Gospelchor trifft auf den Gospelchor Reppenstedt und den Gospelchor Adendorf und Nicki-Go ist natürlich auch dabei.



Auf dem Programm stehen Bearbeitungen deutscher und internationaler Folklore sowie Gospels.

Die Gäste dürfen sich auf einen abwechslungsreichen Abend freuen, dessen Erlös an den Verein Mi Mañana e.V. (deutsch: meine Zukunft) geht. Der Verein wurde 1995 ins Leben gerufen, um Kindern in dem verarmten Fischerdorf Posorja/Ecuador eine Schulbildung zu ermöglichen und ihnen somit eine Chance zu geben, der Armut zu entkommen.

Veranstalter des Konzerts ist die Kirchengemeinde St. Nicolai. Die Schirmherrschaft hat der ecuadorianische Botschafter Manuel Mejía Dalmau übernommen, der seine Teilnahme bereits zugesagt hat.

Beginn: 19.30 Uhr, Einlass: ab 19.00 Uhr. Die Eintrittskarten sind beim LZ-Ticketshop zu einem Preis von € 15,00 zzgl. € 1,50 Vorverkaufsgebühr erhältlich. An der Abendkasse kostet die Karte € 18,00.

Der Lüneburg-Schmuck mit echtem
Lüneburger Salz
veredelt mit 925er Sterlingsilber

Geschmack.
Das weiße Gold.
Lüneburger Pracht.
Unser Salz.



Juwelier
S Ü P K E

Große Bäckerstr. 1 • Lüneburg • www.suepke.de • 04131 / 31713



Einladung zum Mitsingen: Projekt des Basileia- Chores

Wir werden am 6. und 7. November dieses Jahres in zwei Konzerten eine erweiterte Messe des zeitgenössischen belgischen Komponisten Dirk Decae aufführen, ergänzt durch zwei Stücke des bekannten britischen Komponisten John Rutter; dieser hat viel für Kinder- und Jugendchöre zusammen mit Erwachsenenchören geschrieben. Dabei werden uns ein Orchester und eine Sopran-Solistin begleiten.

Wenn Sie im Alter bis ungefähr 60 Jahre sind und schon ein wenig Erfahrung im Chorsingen haben, laden wir Sie herzlich ein, bei diesem Projekt dabei zu sein. Die Proben haben am 9. März 2020 begonnen und finden immer montags von 19 bis 21 Uhr im Gemeindehaus von St. Marien sowie an vier Samstagen statt.

Eine besondere Einladung geht hiermit an Kinder ab zehn Jahren und Jugendliche (Stimmlage: Sopran), die in diesem Konzert in drei Stücken mit eigenen Teilen dieser Werke besonders zu hören sein werden. Wenn ihr schon einmal im Schulchor oder einem anderen Chor gesungen habt und Lust auf so ein großes gemeinsames Werk habt, dann seid ihr ab Montag, 23. März 2020, von 18 bis 20 Uhr zur ersten Probe eingeladen; alle weiteren Proben finden ca. alle drei Wochen montags zur gleichen Zeit statt.

Genauere Probenpläne sind auf der Kirchenhomepage und den ausliegenden Flyern zu finden.

Wenn Interesse oder Fragen bestehen, sprechen oder schreiben Sie die Chorleitung des Basileia-Chores an. Sagen Sie es gern an sangesfreudige Bekannte weiter – wir freuen uns, wenn unser Basileia-Chor kräftige Verstärkung für dieses tolle Projekt bekommt.

E-Mails an:
Cordula Weidelt
(weidelt@basileiachor.de) oder
Rainer Kunze (kunze@basileiachor.de).

Die Konzerttermine (für alle Mitwirkenden):
Freitag, 6. November, 19.30 Uhr,
Emmauskirche Adendorf
Samstag, 7. November, 19.30 Uhr,
St. Marien Lüneburg

Foto: Adele Kreit



Der Gottesdienst beginnt, die Orgel schweigt – die meisten Kirchenbesucher singen mühevoll oder trauen sich gar nicht, weil keiner so richtig die Lieder ansingen kann ...

So oder so ähnlich passiert es zwar selten, aber immer mal wieder in unseren Kirchorten St. Marien, St. Stephanus, Christ König oder St. Godehard, weil nicht so viele Menschen das Orgelspiel beherrschen, wie für die regelmäßigen Gottesdienste/Hl. Messen Begleiter/innen gebraucht werden.

Aber es muss nicht immer Orgelbegleitung sein. Es darf auch ein Klavier, eine Violine, eine Gitarre, ein Blasinstrument ... da sein, um die Lieder mitzuspielen und das Singen auf diese Art und Weise zu unterstützen.

Wir suchen mutige musikalische Menschen aus der gesamten Gemeinde, die sich zutrauen, einen solchen Dienst zu übernehmen, wenn einmal kein Organist in einem der Kirchorte da sein kann. Es soll eine Plattform im Pfarrbüro eingerichtet werden, auf der Bereitwillige aufgelistet sind und auf der Verantwortliche der Gemeindeteile Kontakt zu den Musikern aufnehmen oder Anfragen stellen können.

Sie als Musizierende würden a) zeitig genug angefragt werden, ob ein Dienst möglich wäre (mind. 2-3 Wochen vorher), b) die Lieder nach Wunsch zeitig genug von den Gottesdienstleitenden zugesendet bekommen, um üben und sich vorbereiten zu können und c) auch Eingrenzungen benennen können (z.B. nur Lieder aus „Sing mit Herz“ o.ä., nur in einem bestimmten Kirchort ...). Der Einsatz wird von der Gemeinde wie ein Orgeldienst mit 25 Euro vergütet.

Wir würden uns freuen, wenn sich die/der eine oder andere eine solche Aufgabe in den Gemeinden vorstellen könnte. Für Fragen stehe ich jederzeit gern zur Verfügung – bitte per E-Mail an Cordula Weidelt: cweidelt@web.de.

Wer sich auf die Liste setzen lassen möchte, melde sich bitte im Pfarrbüro St. Marien bei Frau Eva Struckmann: st.marien@kath-kirche-lg.de.



Essen auf Rädern - 365 Tage im Jahr!



Schmackhaft, vitaminreich und zuverlässig.
Das sind die Gütezeichen unseres Mittagdienstes.
Doch probieren Sie selbst. Tagesfrisch gekocht
stehen bis zu 8 Menüs zur Auswahl!

Ihr Paritätischer Lüneburg
Rufen Sie uns an: 04131 - 86 18 16

„Sie sind vorläufig festgenommen ...“

„Ich erlasse gegen Sie Haftbefehl ...“

„Sie werden in die Untersuchungshaftanstalt Lüneburg verbracht ...“

„Im Namen des Volkes ergeht folgendes Urteil ...“

... sind Sätze, die einen Menschen zur Verzweiflung treiben und zunächst Hoffnungslosigkeit hervorrufen.

Aber dank der Hilfe der Gefängnis-seelsorge in den Justizvollzugsanstalten Lüneburg und Uelzen wird den dort inhaftierten Menschen Hoffnung und Trost gespendet. Seelsorger der evangelischen und katholischen Kirchen bieten den Inhaftierten einen Ort der Stille und des offenen Gespräches. Das Besondere an der Seelsorge in Gefängnissen ist, dass sie neutral gegenüber dem Vollzugssystem ist. Seelsorger stehen unter Schweigepflicht. Alle Inhalte von Gesprächen bleiben bei Seelsorge und Inhaftierten.

Ich selbst, ein ehemaliger Inhaftierter, bin dankbar über die Seelsorge in der JVA Uelzen. In meinen knapp vier Jahren Haft, von denen ich nur etwa drei Jahre in Uelzen war, habe ich sehr viel mit der katholischen Seelsorgerin, Martina Forster, zu tun gehabt. Viele Gespräche mit ihr haben mir geholfen, mein neues Leben zu beginnen. Seit dem Sommer 2019 bin ich wieder ein freier Mensch. Frau Forster hat mir auch über die Haftzeit hinaus geholfen. Sie hat mir einen tollen Arbeitsplatz besorgt, sie hat vermittelt und Kontakte hergestellt. Klar musste ich dann auch noch selbst einige Schritte einleiten, aber ohne Frau Forster wäre ich heute bestimmt noch im Gefängnis.

Zurück zu meiner Zeit im Gefängnis. Im Herbst 2016 bin ich nach Uelzen in die JVA verlegt worden. Dort angekommen habe ich einen Antrag auf ein Gespräch mit dem damaligen evangelischen Pastor gestellt. Nun schloss aber eines Nachmittags Frau Forster die Tür auf und begrüßte mich mit den Worten:

„Guten Tag, ich bin Martina Forster, die katholischen Seelsorgerin hier in der JVA. Mein evangeli-

scher Kollege hat leider keine Zeit. Möchten Sie alternativ auch mit mir reden?“ Nach kurzer Verwirrung habe ich zugestimmt. Worum wir sprachen, weiß ich heute nicht mehr, aber es war ein gutes und tolles Gespräch. Dadurch entstand ein guter Kontakt und wir haben fast jede Woche miteinander geredet. Auch war ich bald der Küster für den JVA-Kirchenraum und hatte damit ein hohes Maß an Vertrauen erarbeitet. Regelmäßige Teilnahme an Gottesdiensten und anderen Veranstaltungen waren für mich eine Selbstverständlichkeit. In meiner Zeit in der JVA habe ich auch zu meinem Glauben gefunden. Auch hier hat Frau Forster mich sehr unterstützt, sei es in der Bereitstellung von Lesemitteln oder in der Herstellung von Kontakten zu Kirchengemeinden. Dass ich evangelisch bin, spielte für Frau Forster nie eine große Rolle.

Dankbar bin ich Martina Forster besonders, dass sie mich unterstützt hat, als ich mich taufen lassen wollte. Ich wünschte mir eine Taufe außerhalb der JVA, was natürlich nicht so einfach war. Zuerst einmal brauchte ich eine Genehmigung seitens der Verantwortlichen, und da gab es in erster Instanz eine Absage. Aber mit der Hilfe von Frau Forster und einigen Gesprächen der Gefängnisleitung stand dann ein Tauftermin fest. Die Planung dauerte knapp ein Dreivierteljahr und war verbunden mit vielen Telefonaten, Briefen, Anträgen und E-Mails. Am Tag der Taufe begleiteten mich Frau Forster und nur ein Vollzugsbeamter in Zivil. Mir wurde ermöglicht, meinen Tag der Taufe in einer Freikirche zu feiern und auch, dass ich meine Familie und Freunde treffen konnte. Dafür bin ich Frau Forster sehr dankbar.

Einige Monate nach der Taufe habe ich dann vollzugliche Lockerungen erhalten. Ausgänge, Urlaub und die Verlegung in den

offenen Vollzug. Hier hat sich Frau Forster auch für mich eingesetzt und mich anfangs begleitet. Mein erster Ausgang zu einem Freund ging völlig in die Hose. Es war eine sehr angespannte, emotionale Situation bei ihm und seiner Familie. Ich war dankbar für den Ausgang, aber dann auch wieder froh, zurück in meinen vier Wänden zu sein. Frau Forster kam am nächsten Tag zu mir und ermutigte mich zum Weitermachen. Dank ihr habe ich dann durchgehalten und meinen Weg in ein neues Leben geschafft.

Heute lebe ich relativ glücklich in Lüneburg, habe eine tolle Arbeitsstelle, eine tolle Kirchengemeinde und einen immer noch guten Kontakt zu Martina Forster.

Neben Jesus als meinem persönlichen Erretter war auch Frau Forster zu meiner Haftzeit meine Retterin, danke dafür!

3. Adendorfer Stauden- und Pflanzenmarkt

Am Samstag, dem 18. April 2020, von 13 bis 16 Uhr, findet auf dem Kirchplatz von Christ-König in Adendorf der dritte Stauden- und Pflanzenmarkt statt. Er wird veranstaltet von der Gesellschaft der Staudenfreunde e.V., Regionalgruppe Lüneburg.

Alle Hobbygärtner, die Pflanzen und Dinge rund um den Garten anbieten möchten, können sich mit einem Stand beteiligen.

„Standgebühr“ ist ein selbstgebackener Kuchen für die Cafeteria.

Peter Stankowski

Wie geht die Kirche mit Missbrauchsoffern um?

In jüngster Zeit wird immer wieder darüber gesprochen, warum die Kirche Opfern von sexuellem Missbrauch nicht endlich angemessene Entschädigungen zahlt. Dabei werden Summen zwischen einigen 10.000 bis hin zu mehreren 100.000 € genannt. Es entsteht der Eindruck, die Kirche würde die Missbrauchsoffer völlig allein lassen.

Meine Bitte: Glauben Sie nicht alles, was in der Presse steht – und schauen Sie hinter die oft oberflächlichen Berichte. Oft wird leider nicht berichtet, was längst getan wird oder wurde. Positive Meldungen scheinen uninteressant.

Als vor einigen Jahren die ersten Missbrauchsfälle bekannt wurden, haben die Bischöfe alle Betroffenen dazu aufgefordert, sich zu melden. Auf Bundesebene wurde ein „Runder Tisch“ zum Thema Missbrauch eingerichtet, an dem verschiedene Institutionen beteiligt waren. Trotz vieler Verhandlungen kam man zu keinem konkreten Ergebnis. Als Folge, und im festen Willen, die Opfer nicht allein zu lassen, haben die deutschen Bischöfe sich verständigt, eine eigene Vorgehensweise zu finden. Vereinbart wurde, den Opfern neben Gesprächen mit Verantwortlichen der Bistümer auch psychologische Hilfen sowie eine „Zahlung zur Anerkennung des Leids“ zukommen zu lassen. So wurden den Opfern in der Regel, jede nach Schwere des Falls, zwischen 5.000 und 10.000 € gezahlt.

Den Bischöfen war sicher bewusst, dass es sich dabei nicht um eine Entschädigung für erlittenes Leid handeln kann. Oft haben Opfer allerdings auch gesagt, dass es ihnen gar nicht in erster Linie ums Geld gehe, sondern vielmehr darum, dass ihnen zugehört und geglaubt wird. Und dass ihr Leid von der Kirche anerkannt wird. Das ist in vielen Fällen geschehen.

Dennoch stellte sich immer wieder die Frage einer Entschädigung. Im vergangenen Herbst gab es dazu ein Gespräch der Bischofskonferenz mit dem Vertreter der

Opfervereinigung „Eckiger Tisch“ Matthias Katsch. In dem Gespräch wurde wohl über die oben genannten hohen Entschädigungssummen gesprochen. Die Bischöfe machten aber deutlich, dass diese viele Bistümer und Orden finanziell überfordern würden. Entgegen einer Absprache wurden dann in einer Pressekonferenz doch diese hohen Summen genannt.

Auf der jüngsten Vollversammlung der Bischöfe haben sich diese nun auf verbindliche Schmerzensgeld-Zahlungen an die Opfer verständigt, die sich an der Schmerzensgeld-Tabelle für staatliche Gerichte orientiert. Danach sind Zahlungen bis 50.000 € möglich. Eine unabhängige Kommission soll alle Fälle überprüfen und die Höhe des Schmerzensgeldes festlegen.

Klar ist wohl allen Beteiligten, dass bei der Aufarbeitung Fehler gemacht wurden und dass Verantwortliche und Bischöfe oft mit der Situation überfordert waren. Deshalb lassen viele Bistümer jetzt ihre Vorgehensweise noch einmal durch unabhängige Gutachten überprüfen.

Gefragt wird auch immer wieder, warum die Bistümer nicht mit den Staatsanwaltschaften zusammenarbeiten. Das geschieht in aller Regel längst. Sobald das Bistum von Verdachtsfällen erfährt, wird sofort die Staatsanwaltschaft eingeschaltet. Oft genug erklärt diese sich aber für nicht

(mehr) zuständig. Wenn Fälle nach staatlichem Recht verjährt oder die Täter verstorben sind, wird die Staatsanwaltschaft nicht mehr aktiv. So wurde die Überprüfung alter Fälle aus eben diesem Grund abgelehnt. Unser Bistum hat lange gebraucht, um unabhängige Experten zu finden, die bereit sind, die Fälle der vergangenen Jahrzehnte zu überprüfen. Dafür stehen inzwischen alle notwendigen Akten offen.

Es geht darum, aus Fehlern der Vergangenheit zu lernen. Und für die Bischöfe ist klar: Das Wohl der Opfer und die Prävention sexualisierter Gewalt müssen dabei im Vordergrund stehen.

Carsten Menges



Wir geben dem Stein Persönlichkeit



MENCKE
Naturstein

Grabmalberatung

Natursteintechnik

Restaurierung

Rainer und Carina Mencke
Naturstein GbR
Göxer Weg 8
Am Waldfriedhof
21337 Lüneburg

Tel. 0 41 31 - 5 23 29
www.mencke-naturstein.de

20 Jahre „Mary's soziale Kinderklamotte“ und (k)ein Ende in Sicht

Seit dem Jahr 1999 gibt es „Mary's soziale Kinderklamotte“, eine Ausgabestelle für gebrauchte Schwangeren- und Kinderkleidung.



Vorangegangen war damals eine Analyse der Situation in Lüneburg: Welche Kleiderausgaben gibt es schon und was wird dort wie an wen weitergegeben? Schnell zeigte sich, dass es in Lüneburg mehrere Kleiderausgaben der anderen Wohlfahrtsverbände für Erwachsene gab, aber keine Ausgabestelle für Kinder und Säuglinge.

„Mary's soziale Kinderklamotte“ ist eine Zusammenarbeit des Caritasverbandes Lüneburg und der St.-Marien-Gemeinde im Pfarrhauskeller von St. Marien. Dienstags von 15 bis 17 Uhr und donnerstags von 10 bis 12 Uhr ist die Kinderklamotte geöffnet. Je zwei ehrenamtliche Frauen aus dem Team betreuen die Kleiderausgabe. Es kommen bedürftige Familien, Alleinerziehende, Frauen und Männer mit ihren Kindern, Menschen aller Nationalitäten.

„Bin ich froh, dass Sie den Laden wieder aufhaben!“, sagte eine Besucherin zu Frau Ludwig. Frau Bartsch berichtet, dass sie, manchmal mit Händen und Füßen Menschen verschiedener Herkunft berät.

Eine besondere Herausforderung war das Jahr 2015, als die Flüchtlingswelle auch Lüneburg erreichte. Sonderausgaben über das Gesundheitsamt des Landkreises Lüneburg an Neuankömmlinge und Flüchtlinge aus den Aufanglagern waren an der Tagesordnung. Menschen, die weiter nichts hatten als das, was sie am Leibe trugen, helfen zu können, war Nächstenliebe pur!

Insgesamt gehören 19 ehrenamtliche Frauen im Alter zwischen 60 und 82 Jahren zu unserem Team. Wir treffen uns in regelmäßigen Abständen im Team und reflektieren das Erlebte und besprechen den Einsatzplan.

Über die Anzahl der Besucher und die Ausgabe der Kleidungsstücke führen wir einen anonymen Statistikbogen. Mittlerweile haben in 20 Jahren fast 8000 Männer und Frauen die Kinderklamotte aufgesucht. Rund einhunderttausend Kleidungsstücke wurden von uns einsortiert und weitergegeben. Unzählige Tonnen von Kleidungsstücken, die kaputt, dreckig oder absolut nicht mehr zeitgemäß waren, wurden in die Kleidercontainer der Kolpingfamilie Lüneburg zum Recyceln gebracht.

Dass diese Hilfe überhaupt möglich werden konnte, verdanken wir dem unermüdlichen Einsatz des ehrenamtlichen Teams – fast 300 Stunden im Jahr – und den vielen Menschen, die uns die Kleidung spenden. Herzlichen Dank dafür!

Mit einem Gottesdienst am Sonntag, 19.04.2020 um 10 Uhr, wollen wir gemeinsam Gott dafür danken, dass wir als Caritas und Kirchengemeinde 20 Jahre so segensreich für Menschen in Not da sein durften. Seien Sie alle herzlich willkommen und feien Sie mit uns.

*Für das Team von „Mary's sozialer Kinderklamotte“ Ihr
Berthold Schweers,
Geschäftsführer des Caritasverbandes Lüneburg*

www.ahorn-lips.de
04131 – 24 330

ahorntrauerhilfelips
GmbH

Glaube verbindet und
spendet Trost.

Wir kümmern uns um alles
für den gemeinsamen Abschied.

Bestattungsinstitut Ahorn Trauerhilfe Lips GmbH · Auf dem Wüstenort 2 · 21335 Lüneburg

Es krabbelt in St. Stephanus

Donnerstags, 9.30 bis 11.00, Uhr Babygruppe für Mamas oder Papas mit Babys von 0 bis ca. 8-10 Monaten.

Montags, 9.30 bis 11.00, Uhr Krabbelgruppe für Mamas oder Papas mit Krabbelkindern und ersten Läufers von ca. 9 bis 24 Monaten.

Beide Gruppen treffen sich im Ökumenischen Zentrum St. Stephanus im eigenen Spielkreisraum.

Im Mittelpunkt stehen das gemeinsame Spielen mit den Kindern, der Kontakt, das Gespräch und der Austausch untereinander. Ab und zu gibt es ein kleines Bastelangebot. Erste kleine Lieder mit Bewegung, Fingerspiele o.ä. werden ausprobiert und punktuell kleine religiöse Impulse angeboten.

Die Gruppe findet in der Regel selbstorganisiert statt, wird jedoch einmal monatlich durch Gemeindefreferentin Jutta Segger begleitet. Die Teilnahme ist kostenfrei.

Anmeldung und Information bei Jutta Segger, Tel.: 04131/6030914, oder E-Mail: segger@kath-kirche-lg.de und im kath. Pfarrbüro, Tel.: 04131/54371, oder im ev. Pfarrbüro, Tel.: 04131/51297.

Stammtisch junger Erwachsener

Du bist neu in der Stadt und möchtest nette Leute kennenlernen? Oder gehörst du schon zu den Alt-ingesessenen und hast einfach Lust, neue Leute zu treffen? Dann komm zum neuen Stammtisch junger Erwachsener!

Stammtisch heißt: nette Leute treffen, die auch zwischen etwa 24 und 29 Jahre alt sind, junge Erwachsene kennenlernen, die auch zur Kirchengemeinde St. Marien gehören, über Gott und die Welt reden oder einfach den neuesten Lüneburger Tratsch austauschen, viel Spaß und gute Laune. Später können gemeinsame Aktivitäten, z. B. in der Gruppe kochen oder Ausflüge, unternommen werden oder auch ein Projekt für die Gemeinde entstehen.

Bei Interesse melde dich gerne unter franziska-rossbach@web.de. Bitte gib möglichst eine Handynummer an.

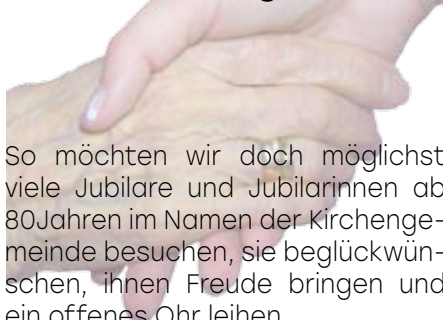
Hilfe im Familiengottesdienstkreis gesucht

Kinder werden groß ... und so werden wir im Sommer einen Generationswechsel im Familiengottesdienst-Kreis im Kirchort St. Marien erleben.

Wir laden Interessierte zur Vorbereitung eines Familiengottesdienstes am 28. Mai um 20 Uhr ins Pfarrbüro ein. Weitere Informationen gibt Ihnen Gemeindefereentin Katja Reinke (reinke@kath-kirche-lg.de).

Der nächste Familiengottesdienst in der St.-Marien-Kirche ist dann am 7. Juni 2020 um 10 Uhr.

Geburtstags-Besuchskreis St. Marien – Wir brauchen dringend Unterstützung!



So möchten wir doch möglichst viele Jubilare und Jubilarinnen ab 80 Jahren im Namen der Kirchengemeinde besuchen, sie beglückwünschen, ihnen Freude bringen und ein offenes Ohr leihen.

Aber leider fehlt es uns an genügend Ehrenamtlichen, allein schon für das Stadtgebiet Lüneburg, um diese wertvolle Aufgabe zufriedenstellend leisten zu können.

Deshalb: Machen Sie mit, unseren Senioren/innen das Gefühl zu geben, dass die Gemeinde sie nicht vergessen hat! Es gibt ja viele, die am Gemeindeleben nicht mehr teilnehmen können.

Wir treffen uns jeweils am zweiten Donnerstag im Monat nachmittags im neuen Gemeindehaus. Neben der Besuchseinteilung tauschen wir uns gegenseitig aus, was uns sehr wichtig ist. Dabei stellen wir auch immer wieder fest, wie gerne ein Besuch angenommen wird.

Haben Sie Interesse? Dann freuen wir uns über Ihre Meldungen bei Brigitte Meyer (0 4131/6 26 78) oder Gabriele Raffel (0 4131/12 13 19).

Foto: © rike_pixelio.de

Kristina Scharmacher-Schreiber/Stephanie Marian

Wie viel wärmer ist 1 Grad? Was beim Klimawandel passiert

Wenn du draußen spielst, wirst du einen Temperaturanstieg von 1 Grad Celsius nicht bemerken. Du ziehst deine Jacke deshalb nicht aus. Wir Menschen spüren einen Temperaturunterschied dieser Größenordnung in der Regel kaum, aber für unser Klima hat ein Temperaturanstieg von 1 Grad bereits immense Auswirkungen. Beim Wetter spielt 1 Grad noch keine gravierende Rolle, beim Klima schon.

Und so kannst du in diesem Sachbuch viel über das Klima erfahren ... auch über den Unterschied zwischen Wetter und Klima, über Klimazonen, Treibhauseffekte, Klimaschutz. Ihr Kinder wisst bereits, dass jeder Einzelne von uns mit seinem Verhalten zum Klimaschutz beitragen kann. In diesem Buch geht es zunächst um das Sachwissen, das erklärt und durch passende Illustrationen noch verstärkt wird, aber auch um ein Bewusstmachen, wie wir eigene Wege gehen können, um unseren Alltag klimafreundlicher zu gestalten.

Monika Korthaus-Lindner



Beltz & Gelberg-Verlag 2019

ISBN: 978-3-407-75469-1,

14,95€

Ab 8 Jahre

Treffpunkt Mittagessen - Ein Ort der Begegnung

Mahl halten, gemeinsam zu essen – das ist mehr als satt werden!

Keine Frage, gemeinsames Essen macht glücklich und stärkt das Wohlfühlgefühl durch den sozialen Austausch und das Gespräch miteinander. Schnell wird ein jeder zustimmen – in Gedanken eine große, um einen schön gedeckten Esstisch versammelte Gruppe sehen, sich an ein gemeinsames Essen mit Familie und Freunden erinnern.

Der Gedanke ist nicht neu, etliche Studien namhafter Institute sind zu diesem Ergebnis gekommen: Gemeinsames Essen macht glücklich. Was so einfach klingt, ist leider oft nicht immer möglich. Viele Menschen essen im Alltag allein. Und so hat der Arbeitskreis „Sozialer Blick“, entstanden aus der Pfarrsynode 2019 als gemeinsame Aktion von Caritas und der Pfarrgemeinde St. Marien, ein erstes Projekt entwickelt: „Treffpunkt Mittagessen – ein Ort der Begegnung“.

Die Idee ist, Menschen eine Chance zu geben, gemeinsam Mittag zu essen an einem Tag pro Woche in den Gemeindehäusern, andere Menschen zu treffen und ins Gespräch zu kommen. Nach Einschätzung der Lokalen Leitungsteams von St. Marien, St. Stephanus und Christ-König kann an diesen Kirchorten das Projekt sinnvoll integriert werden: Ein Mittagessen, das zunächst von einem Caterer angeliefert und den Gästen serviert wird.

Gesucht werden nun Menschen, die sich dafür begeistern können, den Treffpunkt als einen „Ort der Begegnung“ ansprechend mitzugestalten – die Tische zu decken, das Essen auszugeben und am Ende auch wieder aufzuräumen. Herzlich willkommen sind schon jetzt auch die Rückmeldungen derer, die sich für die Idee begeistern können und sich auf ein gemeinsames Mittagessen freuen.

Bei Interesse an dieser Projektidee als ehrenamtliche/r Mitarbeiter/in oder zur Teilnahme an dem Mittagstisch wenden Sie sich bitte an Jutta Segger (0 4131/60 30 914) oder schreiben Sie uns unter: kathmittagessen@caritas-luenenburg.de

Was ist eigentlich ... der Kreuzweg?



St. Marien



St. Stephanus



Christ-König



St. Godehard

Haben Sie schon einmal darauf geachtet, dass sich in jeder katholischen Kirche ein Kreuzweg – eine Bildfolge von 14 Stationen – befindet? Unter Papst Clemens XII. wurden 1731 als Richtschnur 14 Stationen festgelegt, wobei moderne Kreuzwegdarstellungen häufig noch eine 15. Station aufweisen, z.B. die Auferstehungsszene als Zeichen der Hoffnung. Auch unsere Christ-König-Kirche in Adendorf zeigt eine 15. Station.

Ursprünglich ist unter dem Kreuzweg – der Via crucis – der Leidensweg Jesu an der Via dolorosa in Jerusalem zu verstehen. Dort bildete man den Leidensweg Jesu als Wallfahrtsweg mit sieben Stationen nach. Davon ausgehend fanden solche Kreuzwege auch in anderen Ländern Verbreitung.

In Lübeck ist der älteste deutsche Kreuzweg als Freilandkreuzweg zu finden. In der Arena des Kolosseums in Rom wurde 1750 durch einen Franziskanerpater ein Kreuzweg errichtet. Unter Papst Paul VI. wurde die Tradition des Kreuzweggebets im Kolosseum wieder aufgenommen und bis heute fortgesetzt. Am Karfreitag wird Papst Franziskus unter großer Beteiligung von Gläubigen den Kreuzweg dort beten.

Die Franziskanerermönche setzten sich sehr für die Etablierung von Kreuzwegen auch innerhalb der Kirchengebäude ein. So ist in unseren katholischen Kirchen im Laufe der Jahrhunderte eine große Vielfalt – auch an künstlerisch bedeutsamen Kreuzwegdarstellungen – entstanden. Unser Kreuzweg in der Marienkirche, der in Bronzereliefs von Josef Baron gestaltet wurde, fand am Bistumssitz Hildesheim so großen Anklang, dass der Künstler

auch den Auftrag zur Gestaltung des (neuen) Dom-Kreuzweges erhielt. Der von Sieger Köder in den 1990er Jahren sehr farbig gemalte Kreuzweg für die St.-Nikolaus-Kirche in Bensberg bei Köln gilt als ein besonders ausdrucksstarker. Zu den Kreuzwegabbildungen gehören auch biblische Texte (in unserem Gebetbuch abgedruckt), die in meiner Kindheit noch in regelmäßigen Andachten während der Fastenzeit gebetet wurden. Auch heute finden noch Kreuzwegandachten statt. Oft wird dabei der Blick auf eine ausgewählte Station gelenkt.

Es lohnt sich, die Kreuzwege unserer Gemeinde St. Marien an ihren verschiedenen Standorten zu betrachten. Am Beispiel der 5. Station – Simon von Cyrene hilft Jesus das Kreuz tragen – können Sie die thematische Vorgabe in unterschiedlicher Ausdrucksform auf den Abbildungen vergleichen. Auch Kreuzwegtexte von Kirchenlehrern, Klosterangehörigen, Theologen und Dichtern vertiefen die Sicht auf die Kreuzwegstationen. Zu meinen bevorzugten Texten gehört der des französischen Dichters Paul Claudel. Zur 5. Station heißt es bei ihm:

Simon von Cyrene hilft Jesus das Kreuz tragen

Vir beten Dich an, Herr Jesus Christus, und preisen Dich.

A Denn durch Dein heiliges Kreuz hast Du die Welt erlöst.

Der Augenblick kommt, wo es nicht mehr geht, wo man nicht mehr weiter kann.

Das ist die Stelle, wo wir uns einfügen können, und wo du zugibst, dass man auch uns,

selbst mit Gewalt, bei deinem Kreuze beschäftigt, wie Simon von Cyrene, den man an dies Stück Holz gespannt hat.

Kraftvoll umfasst er es und marschiert hinter Jesus her, damit nichts vom Kreuz dahinschleppe und verlorengelange.

Monika Korthaus-Lindner



**Bestattungsinstitut
HORN**

Vorsorge · Überführung · Tag- und Nachtbereitschaft · Erd-, Feuer-, See- und Friedwaldbestattungen

☎ (041 31) 26 42 80

21360 Vögelsen · Lüneburger Straße 6

☎ (041 33) 22 37 31

21447 Handorf · Hauptstraße 5

Fotos: Rainer Kunze (1,2,4)
Peter Stankowski (3)

Aus dem Kirchenvorstand



Der Kirchenvorstand hat sich in den vergangenen Monaten mit komplizierten Fragen beschäftigt: der Bilanzierung unserer Finanzen (da gab es viel Abstimmungsbedarf mit dem Bistum) und der Finanzierung unserer KiTa (da gibt es viel Gesprächsbedarf mit der Hansestadt). In beiden Fragen sind wir aber auf einem guten Weg.

Wir freuen uns sehr, dass alle Projekte des freiwilligen Gemeindebeitrags aus dem vergangenen Jahr finanziert sind und umgesetzt werden können. Die neuen Liedanzeiger in St. Stephanus sind kürzlich eingebaut worden und können nun auch einen Buchstaben (z.B. für das Liederbuch „Singt mit Herz“) und mehrere Strophen anzeigen. In St. Godehard kann die Erneuerung der Beleuchtung im Gemeinderaum erfolgen. In St. Marien werden in Kürze neue Beamer und ein neuer Schrank für Noten des Kirchenchores und das E-Piano im Blauen Saal angeschafft. In Christ-König kann nun, insbesondere durch eine größere Spende eines Ehepaars aus Adendorf, die Küche erneuert werden. Und für die insektenfreundliche Gestaltung unserer Grundstücke wurden 500 € bei der 24-Stunden-Aktion der Jugend verwendet und weitere 1.000 € für Projekte an den anderen Kirchorten vorgesehen.

Ein herzliches Dankeschön an alle, die mit dazu beigetragen haben! Insgesamt kamen durch den Gemeindebeitrag Spenden in Höhe von 11.500 € (plus Sonderspenden in Höhe von 6.000 € für diese Projekte) zusammen.

Auch in diesem Jahr erbitten wir wieder Ihren freiwilligen Gemeindebeitrag. Beachten Sie dazu bitte den beigelegten Flyer, in dem die Projekte vorgestellt werden.

Eine weitere große Baumaßnahme steht in St. Marien an. Hier sollen in diesem Jahr die Eingangstüren erneuert werden. Derzeit wird überlegt, wie die Gestaltung aussehen kann. Sobald es konkrete Ideen gibt, werden wir diese in St. Marien der Gemeinde vorstellen. Auch der Eingangsbereich der Kirche soll renoviert und die Glastüren in die Kirche ersetzt werden. An der Finanzierung dieses Projekts wird das Bistum Hildesheim sich beteiligen.

Carsten Menges

SIE ERREICHEN UNS ...

Dechant Pfarrer Carsten Menges
Telefon 0 41 31/60 30 9-12
pfarrer@kath-kirche-lg.de

Pastor Dr. Robert Solis
Telefon 0 41 31/789 44 38
solis@kath-kirche-lg.de

Pastor Dirk Sachse
Telefon 0 41 31/993 70 09
sachse@kath-kirche-lg.de

Pfarrer i. R. Stephan van der Heyden
vanderheyden@kath-kirche-lg.de

Diakon Martin Blankenburg
Telefon 0 41 31/60 30 9-13
diakon.blankenburg@kath-kirche-lg.de

Diakon Stanislaw Oblocki
Telefon 0 41 31/60 30 9-0
diakon.oblocki@kath-kirche-lg.de

Diakon Peter Laschinski
Telefon 0 41 31/18 05 00
diakon.laschinski@kath-kirche-lg.de

Pastoralreferent Johannes Honert
Telefon 0 41 31/224 39 70
honert@kath-kirche-lg.de

Gemeindereferentin Katja Reinke
Telefon 0 41 31/60 30 9-10
reinke@kath-kirche-lg.de

Gemeindereferentin Jutta Segger
Telefon 0 41 31/60 30 9-14
segger@kath-kirche-lg.de

EINRICHTUNGEN

KATH. HOCHSCHULGEMEINDE
Michael Hasenauer
Hochschulseelsorger und Leiter der KHG
Telefon 0 41 31/677 49 01
hasenauer@ehg-khg.de

STÄDTISCHES KLINIKUM
Seelsorgerin: Martina Forster
Telefon 0 41 31/77 25 77
martina.forster@klinikum-lueneburg.de

PSYCHIATRISCHE KLINIK
Seelsorgerin: Helga Sturm-Illmer
Telefon 0 41 31/60 200 52
seelsorge.kath@pk.lueneburg.de

KINDERTAGESSTÄTTE ST. MARIEN
Johannisstraße 36a, Telefon 0 41 31/4 79 02
kita@kath-kirche-lg.de

KINDERHORT
St.-Ursula-Weg 5, Telefon 0 41 31/4 64 28
hort@kath-kirche-lg.de

ST.-URSULA-SCHULE
St.-Ursula-Weg 5, Telefon 0 41 31/309 79 30
info@st-ursula-schule.lueneburg.de

CARITASVERBAND LÜNEBURG
Johannisstraße 36, Telefon 0 41 31/40 05 00
info@caritas-lueneburg.de
Spendenkonto: Sparkasse Lüneburg
IBAN: DE 8524 0501 1000 5000 7988

KINDER- UND JUGENDHILFE ST. BONIFATIUS
Georg-Böhm-Straße 18
Telefon 0 41 31/8 53 60
info@st-bonifatius-lueneburg.de

BAHNHOFSMISSION
Am Bahnsteig 1, Telefon 0 41 31/5 15 21
lueneburg@bahnhofsmission.de

EHE- UND LEBENSBERATUNG
Johannisstraße 36, Telefon 0 41 31/4 88 98
EFL.lueneburg@evlka.de

SCHULDNER- UND INSOLVENZBERATUNG
beim Caritasverband Lüneburg, Ronald Korbel,
Johannisstraße 36, Telefon 400500
Korbel@caritas-lueneburg.de

STIFTUNG KIRCHE & CARITAS – STARK FÜR LÜNEBURG
Friedenstraße 8, 21335 Lüneburg
Spendenkonto: Sparkasse Lüneburg
BIC NOLADE21LBG, IBAN DE22 2405 0110 0063 0033 39

PFARRBÜROS

Pfarrbüro St. Marien
Theresia Gaida, Eva Struckmann
Friedenstraße 8, 21335 Lüneburg
Telefon 0 41 31/60 30 9-0, Fax 60 30 9-25
Di - Fr 9.30-12.00 Uhr, Di 14.00-18.00 Uhr
st.marien@kath-kirche-lg.de

Gemeindebüro St. Stephanus
Marita Mindermann
St.-Stephanus-Platz 1, 21337 Lüneburg
Telefon 0 41 31/5 43 71, Fax 84 02 33
Mi 9-12, Fr 10-13 Uhr
st.stephanus@kath-kirche-lg.de

Verwaltungsbeauftragter
Dominik Wilhelms
Friedenstraße 8, 21335 Lüneburg
Telefon 0 41 31/60 30 9-17
z. Zt. Do. 10-12 Uhr
Dominik.Wilhelms@bistum-hildesheim.net

Kirche Christ-König
Wacholderweg 12, 21365 Adendorf

Kirche St. Godehard
Gärtnerweg 10, 21385 Amelinghausen

LOKALE LEITUNGSTEAMS
leitungsteam-marien@kath-kirche-lg.de
leitungsteam-stephanus@kath-kirche-lg.de
leitungsteam-christkoenig@kath-kirche-lg.de
leitungsteam-godehard@kath-kirche-lg.de

KONTO: BIC: GENODEM1DKM IBAN: DE75 4006 0265 0023 079700
Darlehnskasse Münster

www.katholische-kirche-lueneburg.de

**NATUR
STEIN**

h.dörries

STEINMETZBETRIEB

Grabmale und Natursteinarbeiten · Grabmalvorsorge

Soltauer Str. 46 + 38/Zentralfriedhof · 21335 Lüneburg

Tel. (0 41 31) 4 19 55 · www.steinmetz-doerries.de

Zwgn. der Otto Hoffmann GmbH Steinmetzbetriebe

Print oder Mail?

Wollen Sie die Umwelt schonen und ganz auf die Print-Version des Journals verzichten? Dann können Sie jede Ausgabe auch als PDF per E-Mail erhalten. Wenden Sie sich dafür bitte einfach an redaktion@kath-kirche-lg.de

Café Contact

Für das Café-Team werden ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gesucht, besonders für unsere Öffnungszeiten am Freitagvormittag oder Mittwochnachmittag. Wer Interesse und Spaß hat am Umgang mit Gästen und Besuchern, am Vorbereiten und Nachbereiten der Frühstücks- oder Caféspezialitäten in der Küche sowie ein freundliches, fröhliches und offenes Auftreten, ist in unserem Team genau richtig.

Zur Mitarbeit sind keine speziellen Kenntnisse erforderlich. Notwendig sind nur Kontaktfreudigkeit, Teamfähigkeit und Zeit, um ca. 2 x im Monat ehrenamtlich mitzuarbeiten. Nach einer Zeit der regelmäßigen Mitarbeit werden gern Bescheinigungen und Empfehlungen ausgestellt, die bei Bewerbungen hilfreich sein können.

Für weitere Informationen oder bei Interesse melden Sie sich bitte im Café zu den o.g. Öffnungszeiten oder noch besser per Telefon: 0 4131/60 30 914 oder 01573/67 37 913 oder per E-Mail: segger@kath-kirche-lg.de

Sternsinger sammeln über 33.300 Euro

(Lüneburg/Kaltenmoor/Adendorf (ökumenisch)/Amelinghausen)
Die Sternsinger sind ganz schön stolz, denn das Ergebnis ihres Engagements kann sich wahrlich sehen lassen: Über 33.300 Euro kamen bei der Aktion in der Gesamtpfarrei zusammen. Viele Male hatten sie unter dem Leitwort „Segen bringen, Segen sein. Frieden! Im Libanon und weltweit“ ihre Lieder gesungen und „20*C+M+B+20“, Christus Mansionem Benedicat, über zahlreiche Türen geschrieben. Unsere Kirchen wurden ebenso gesegnet wie auch das Rathaus und der Landkreis, wo sich Oberbürgermeister Mädege und Landrat Böther über den hohen Besuch freuten.

Neu war, dass es in diesem Jahr für die Gesamtpfarrei St. Marien nur eine hauptberufliche Ansprechpartnerin, Katja Reinke, gab und die Arbeit vor Ort vollständig durch ehrenamtliches Engagement bewältigt wurde. „Ich bin tief beeindruckt von den Fähigkeiten der Ehrenamtlichen und von Herzen dankbar.“, sagte sie. Zu Recht haben die Sternsinger den Hans-Heinrich-Stelljes-Preis für ehrenamtliches Engagement 2019 verliehen bekommen.

Weitere Informationen zur Aktion Dreikönigssingen 2020 finden Sie auf der Webseite www.sternsinger.de



Fotos: privat

Dieses Gemeinde-Journal erhalten alle Mitglieder unserer Pfarrgemeinde kostenlos anstelle eines Pfarrbriefes.

Wenn Sie das Journal nicht mehr erhalten möchten, teilen Sie dies bitte unserem Pfarrbüro mit: Tel. 0 4131/60 30 90, E-Mail: st.marien@kath-kirche-lg.de



IMPRESSUM

Herausgeber:
Katholische Pfarrgemeinde
St. Marien
Friedenstraße 8
21335 Lüneburg

Redaktion:
Pfr. C. Menges (V. i. S. d. P.),
M. Korthaus-Lindner, A. Kreit,
K. Pohl, M. Töwe, G. Endrich,
P. Stankowski, A. Fey

Layout: kreativ design & layout
adele kreit

Anzeigenbetreuung:
Pfarrbüro St. Marien,
Tel. 60 30 90,
st.marien@kath-kirche-lg.de

Email-Adresse
redaktion@kath-kirche-lg.de

Auflagenhöhe: 9000 Exemplare
Es gilt die Anzeigenpreisliste
11/2012



Die Redaktion behält sich vor,
Beiträge zu kürzen und unverlangt
eingereichte Manuskripte nicht zu
veröffentlichen.